

# Wilsdruffer Tageblatt

Früher: Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Fernruf Wilsdruff 6 / Postcheck Dresden 2640



Erste Seite bis auf weiteres nur Montags, Mittwochs u. Freitags nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsstellen 1, die Woche 6, 10, 12, 16, 20, 24, 28, 32, 36, 40, 44, 48, 52, 56, 60, 64, 68, 72, 76, 80, 84, 88, 92, 96, 100, 104, 108, 112, 116, 120, 124, 128, 132, 136, 140, 144, 148, 152, 156, 160, 164, 168, 172, 176, 180, 184, 188, 192, 196, 200, 204, 208, 212, 216, 220, 224, 228, 232, 236, 240, 244, 248, 252, 256, 260, 264, 268, 272, 276, 280, 284, 288, 292, 296, 300, 304, 308, 312, 316, 320, 324, 328, 332, 336, 340, 344, 348, 352, 356, 360, 364, 368, 372, 376, 380, 384, 388, 392, 396, 400, 404, 408, 412, 416, 420, 424, 428, 432, 436, 440, 444, 448, 452, 456, 460, 464, 468, 472, 476, 480, 484, 488, 492, 496, 500, 504, 508, 512, 516, 520, 524, 528, 532, 536, 540, 544, 548, 552, 556, 560, 564, 568, 572, 576, 580, 584, 588, 592, 596, 600, 604, 608, 612, 616, 620, 624, 628, 632, 636, 640, 644, 648, 652, 656, 660, 664, 668, 672, 676, 680, 684, 688, 692, 696, 700, 704, 708, 712, 716, 720, 724, 728, 732, 736, 740, 744, 748, 752, 756, 760, 764, 768, 772, 776, 780, 784, 788, 792, 796, 800, 804, 808, 812, 816, 820, 824, 828, 832, 836, 840, 844, 848, 852, 856, 860, 864, 868, 872, 876, 880, 884, 888, 892, 896, 900, 904, 908, 912, 916, 920, 924, 928, 932, 936, 940, 944, 948, 952, 956, 960, 964, 968, 972, 976, 980, 984, 988, 992, 996, 1000.

Anzeigenpreis: die 6 gelblichen Raumzeile 10 Goldpfennig, die 3 gelblichen Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3 gelblichen Raumzeile im täglichen Teile der Zeitung 50 Goldpfennig, Nachdruckgebühr 20 Goldpfennig. Vorkaufspreise: die 6 gelblichen Raumzeile 10 Goldpfennig, die 3 gelblichen Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3 gelblichen Raumzeile im täglichen Teile der Zeitung 50 Goldpfennig, Nachdruckgebühr 20 Goldpfennig. Für die Abgabe der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen,

des Amtsgerichts u. Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Rösken.

Nr. 147 — 1923 — 82. Jahrgang.

Sonnabend / Sonntag 15. / 16. Dezember

## Wochenrückblicke.

Deutschlands Wiedergeburt — Rifftoprämie — Die alte deutsche Staatsraison — 1 000 000 000 000 = eine Mark — Bekehrung und Luzifer, Samiel und Urian — Pessimismus, Optimismus — Die Rentenmark eine junge Gessin? — Der schwanzgeäumte Esel — Ithysus, der Führer — Senf und Kadehade.

Deutschland steht im Zeichen der Wiedergeburt. Die Goldmark („Festmark“ würde ja die Bezeichnung sein, welche mehr Aussicht darauf hat, der Wichtigkeit näher zu kommen!) hat sich spielend leicht des allgemeinen geschäftlichen Verkehrs bemächtigt. Gingen vor Monaten noch die großen Industrie-Unternehmungen erst zaghaft an, ihre hinausgehenden Kalkulationen auf Goldmark aufzubauen, so folgten sie sich selbst als erste nach, in Goldmark auch ihre Rechnungen auszustellen. Mit der Einführung der Goldmarkrechnung durch die Reichsbahn war das Signal abgegeben, das auch den gesamten Handel, die Industrie, das Handwerk, kurz alles auf den Goldmarkplan rief. Da gab es kein Halten mehr. Das Pfund Butter kostete anfangs drei Goldmark, der Hering 10—15 Goldpfennige. Und wer Goldmark, Goldpfennige, Rentenscheine, Dollarschaganweisungen nicht auf die Ladentheke zu legen vermochte, nun, der mußte sich eben mit dem erforderlichen Haufen Papiermarkscheinen beschränken auf den Einkauf begehen und sundsovielle Prozente als Rifftoprämie den Goldmarkpreisen hinzulegen. Besonders begehrte Artikel, von deren Benennung hier aus Höflichkeit abgesehen werden soll, konnten nur in wertbeständigen Zahlungsmitteln erstanden werden, und es hat der teils empfindlichen Verfassung erst bedurft, um mit solchen Artikeln handelnde oder sie produzierende Riffstäter auf den Weg zur alten deutschen Staatsraison zurückzuführen.

Mit dem Zwangsurf, der eine Billion (so sieht sie aus: 1 000 000 000 000) einer Festmark gleichstellte, ist diesem Mebel so nun gesteuert worden und auch die Erhebung der Riffstoppämie ist nun auf dem Verordnungswege unterlegt worden. Da jeder Teufel bekanntlich immer nur seine Stunde ralet, so steht zu hoffen, daß der Papiermark-Teufel, der uns bis an das finstere Höllentor zu locken verstand, nun auch ausgerastet hat, ohne uns über seine Schwelle hinwegzuführen. Zeit aber, allerhöchste Zeit auch war es! Mit Bekehrung aber haben auch die Luzifer, Samiele, Ariane, Satane und Dämonen seiner Gefolgshand auf ihre weiteren Anrechte an uns verzichten müssen. Nicht mehr hält uns Luzifer Dollar umkrallt, nicht mehr Samiel, der Valutenschieber, der kein Genosse Urian, der Börsenjobber auf Papiermarkbauffe. Die auf den in seinem Erwerb ehrlich gebliebenen Deutschen losgelassen gewesenen Satane Betrug und Arglist haben ihre Krallen ebenso wieder einziehen müssen, wie die sie begleitenden Dämonen Wucher, Lüge und Fälschung.

Ein Aufatmen geht durch die deutschen „Antertanen“, die sie in ihrer großen Mehrheit trotz November 1918 geblieben sind, an das kaum einer noch zu seinen Lebzeiten zu hoffen gewagt. Das Hoffen war dem Deutschen in dem langen Leidensstahl, das er durchwandert, zurückgedrückt. Zu schwärzesten Pessimisten waren sie allseits geworden. Zu glücklichen Pessimisten, die — um mit Marie von Ebner-Eschenbach zu reden — nur die eine Freude empfinden, so oft sie immer wieder beweisen könnten, daß es keine Freude gibt. Dieser Pessimismus kommt auch angeht die Tatsache, daß der edelvalutarische Schweizer Franken hinter die Rentenmark treten muß — gilt er doch nur 73 statt 80 Pfennig, freilich unter dem Zwangsurf — nicht zum Schweigen, denn immer wieder treten Gerüchte auf, die der Rentenmark die Dauer ihrer Stärke nicht zuerkennen wollen. Da heißt es denn: abwarten! Und: die Zeit genügt, die endlich einmal eine allgemeine Atempause gestattet. Genügt, um einem so lange entbehrten gefunden Optimismus in uns wieder Raum zu schaffen. Er braucht ja nicht gleich in Entschlossenheit auszuarten, der allzuleicht für Utopisten aller Art ein Nährboden schafft. Ein gemäßigter Optimismus, wie er es — nach Freyherrn von Heudersleben — ohnehin aus einer echten Philosophie des Lebens entspringt, wie er zur Diätetik der Seele gehört, ist uns nicht nur erlaubt nach der bitteren, jahrelangen Leidenszeit, er ist auch erforderlich. Aus ihm allein nur kann der Glaube entstehen, daß es einmal, einmal doch auch uns wieder gelingen wird, das Rastempo des beim Schwanz angezäumten Esels zu mildern, um diesen selbst umzuführen. Wo Glaube, da kann auch das grüne Kräutlein Hoffnung wieder eingepflanzt werden und neue Triebe spritzen lassen.

Der Selbstbetrug, zu dem uns die Papiermarknullen verleitet, der uns alle wie eine ansteckende Krankheit befallen, — mit dem Schwenden der Nullen lehren wir ihm langsam den Rücken zu. Rentenmark und Rentenschein sind die Vertreter des unfeligen Spuks. Beide zwingen uns, uns wieder auf uns selbst zu besinnen. Beide zeigen uns, nachdem sie den Zerrspiegel jener Nullen uns aus der Hand geschlagen, in voller Deutlichkeit, daß wir arm geworden und wie arm wir geworden sind. Sie lehren uns, den Ariadnefaden zu suchen, das unseren Händen längst entglittene und nun wieder gefundene Ende an die Dehtzeit anzuknüpfen, um an ihm den Ausweg aus unserem Labyrinth zu finden. Dient uns dabei unsere eigene Kraft, unser ernstes Wollen, unser zu neuem Leben erwachter Fleiß als Führer Ithysus, so möge früher Mut und ein ge-

funder Optimismus als heilpendende Sonnenstrahlen unser Werk günstig beeinflussen.

Schon regen sich ringsum Sinne und Hände, neuem Aufstieg die Wege zu ebnen. Mit Dornen und Gestrüpp sind sie umsäumt, die im Verfall desto üppiger zu wuchern vermochten. Wo aber das Bewußtsein und der Wille zu neuem Tun die Senf, wo Beharrlichkeit zur zurückgewonnenen Arbeitsfreude die Kadehade, da vermag nichts der lähmen Tat das Gelingen zu wehren. Dann wird auch uns einst wieder kommen die Zeit,

aus welcher wir der Vergangenheit mit ihrem Leid und ihrer Zerrissenheit nur in ausöhnender Verklärung gedenken. Möge dann das Wort eines Georg Keil uns für alle Zeiten im Gedächtnis haften bleiben:

Vergangenheit laß deine Lehrerin sein,  
In die Gegenwart streue den Samen ein.  
Ob die Zukunft belebe den jarten Keim —  
Das stelle Gott anheim.

Jupiter.

## Die Sächsische Regierung zurückgetreten.

### Ist Minister Liebmann glaubwürdig?

Das Wilsdruffer Bureau verbreitet folgende halbamtliche Mitteilung des Reichswehrministeriums:

„Der „Vorwärts“ vom 12. Dezember gibt unter dem Titel „Reichswehr und völkische Hunderschaft“ Auszüge aus einem Bericht der sächsischen Regierung wieder. Hierzu bemerken die „Leipz. N. N.“:

Auf die Begehren der Reichswehr sind in der Besprechung in Dresden am 30. Mai vom Reichswehrminister Dr. Gehler und Generalleutnant Müller die sächsischen Minister Zeigner und Liebmann hingewiesen worden. Diese haben auf das entschiedenste bestritten, irgend etwas in dieser Sache angeordnet zu haben oder überhaupt etwas von ihr zu wissen. Durch die neuerdings erfolgten Veröffentlichungen sind diese Behauptungen des Ministers Liebmann als unwahr erwiesen worden. Die sächsische Regierung hat Nachrichten über Sturmabteilungen der Nationalsozialisten in Zwickau an die Presse gegeben, ohne sie vorher den militärischen Stellen mitzuteilen. Sowohl beim Reichswehrministerium wie beim Wehrkreiskommando IV ist die Angelegenheit vollständig unbekannt. Es ist unerzählich eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, ob tatsächlich irgendwelche Zusammenhänge dieser Verbände mit militärischen Stellen bestanden haben. Das Ergebnis dieser Untersuchung wird noch bekanntgegeben werden.“

### Das Vertrauen zur sächsischen Regierung.

Die „Leipziger N. N.“ lassen sich von ihrer Dresdner Schriftleitung folgendes drahten:

Wie wir hören, wird die Deutsche Volkspartei im sächsischen Landtag folgenden Antrag einbringen: Das Kabinett Fellisch besitze im Landtag keine Mehrheit. Dies entspricht auch den politischen Verhältnissen im Lande. Das Kabinett Fellisch hat deswegen, um sich zu halten, bisher nicht gewagt, von dem Landtag die ausdrückliche Vertrauenserklärung zu fordern, deren eine parlamentarische Regierung für ihr weiteres Bestehen bedarf. Die politischen und wirtschaftlichen Zustände Sachsens erfordern gebieterisch den Rücktritt des Kabinetts. Da die Regierung diese notwendige Klärung herbeizuführen nicht selbst den Mut hat, stellt die Fraktion der Deutschen Volkspartei folgenden Antrag zur Beratung und Abstimmung:

### „Der Landtag wolle beschließen, der Ministerpräsident Fellisch besitze nicht das Vertrauen des Landtags.“

Wir halten diesen Antrag für sehr notwendig, um endlich in Sachsen klare Bahn zu schaffen. Der Mißtrauensantrag der Deutschnationalen Volkspartei wird, wie wir hören, nicht die Zustimmung der Kommunisten finden, dagegen sollen die Kommunisten beabsichtigen, ebenfalls ihrerseits einen Mißtrauensantrag gegen die Gesamtregierung einzubringen. Wenn die Sozialdemokraten nicht nach der demokratischen oder kommunistischen Seite hin außerordentliche Zugeständnisse machen, wird die Regierung nicht das Vertrauen des Landtages finden und zurücktreten müssen.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Regierung die Behandlung des Antrags gar nicht erst abwartet, sondern zurücktritt, um während der Weihnachts- und Neujahrsferien Verhandlungen über eine Umbildung der Regierung vorzunehmen.

## Nun doch der Rücktritt!

Kurz vor Loresschluß erreicht uns noch die folgende eigene Drahtmeldung:

Dresden, 14. Dezember. Da die demokratische Landtagsfraktion durch einen entsprechenden Antrag der sächs. Regierung die Weiterunterstützung versagt hat, erklärte in der heutigen Landtagsitzung Ministerpräsident Fellisch den Rücktritt der Regierung. Die Minister werden jedoch bis zur Neubildung der Regierung die Ämter weiterführen.

### Die zweite Steuer-Notverordnung genehmigt.

Berlin, 13. Dez. Das Reichskabinett genehmigte in seiner heutigen Sitzung die zweite Steuer-Notverordnung und stimmte den Richtlinien über die Schabloshaltung der ausgewiesenen Beamten zu.

### Generelle Gehaltsaufbesserung der Beamten in Preußen.

Berlin, 13. Dez. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat sich das preussische Staatsministerium mit den festgesetzten Beamtengehältern befaßt und ist übereinstimmend zu der Überzeugung gekommen, daß die Gehälter insbesondere in den unteren und mittleren Stufen unzulänglich seien. Es soll die erste Gelegenheit, die sich bei einer Besserung der Lage der Staatsfinanzen bietet, benützt werden, um eine generelle Aufbesserung der Gehälter in die Wege zu leiten.

### Nur teilweise Gehaltszahlung möglich.

Berlin, 13. Dez. Das Reichskabinett mußte sich angesichts der außerordentlich schwierigen Finanzlage des Reiches zu seinem Bedauern entschließen, anzuordnen, daß die für den 17. Dezember in Aussicht genommenen Gehaltszahlungen an Beamte und Angestellte für die zweite Dezemberhälfte nur zur Hälfte an diesem Tage geleistet werden. Es ist in Aussicht genommen, den Rest am Freitag, den 21. Dezember, auszuzahlen. Die Reichsregierung sah sich zu dieser Anordnung trotz der ihr bekannten Notlage der Beamten- und Angestelltenchaft gezwungen, da die Mittel zu einer rechtzeitigen vollen Auszahlung nicht vorhanden sind und trotz allen Anstrengungen nicht herbeigeschafft werden konnten.

### Droht ein Beamtenstreik?

Berlin, 13. Dez. Die westdeutschen Beamtenverbände haben die Annahme der neuen Gehaltsvor schläge der Regierung abgelehnt. Sie richten einen Aufruf an die Beamtenchaft, sich zum Abwehrkampf durch einen eventuellen Beamtenausstand bereit zu halten. Eine Konferenz der deutschen Beamtenverbände soll kommende Woche in Berlin stattfinden, um eine letzte Aktion der deutschen Beamtenchaft zu beschließen.

### Finanzminister Krausneck tritt nicht zurück.

München, 13. Dez. Wie die Korrespondenz Hoffmann meldet, hat Finanzminister Krausneck sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen, weil die Abmachungen im heutigen Ministerrat der Auffassung des Finanzministers Rechnung tragen und dadurch das Gesuch gegenstandslos geworden sei.

### Die „Pfalzregierung“ droht mit Sanktionen.

Speyer, 13. Dez. Am 5. November waren zwei Sekundanten in Frankenthal auf Anordnung des Amtsgerichts Heidelberg verhaftet worden unter der Beschuldigung, daß sie der Rheinischen Volksvereinerung beigetreten seien. Die autonome Regierung der Pfalz hat nunmehr dem Amtsgericht Heidelberg die Aufforderung gegeben lassen, die inhaftierten Sekundanten innerhalb fünf Tagen freizulassen. Sollten sie bis dahin nicht in Frankenthal eingetroffen sein, so würden Vergeltungsmaßnahmen gegen rechtsrheinische Personen getroffen werden.

### Poincarés Stern im Erlöschen.

London, 13. Dez. Washington betont, die amerikanische Beteiligung bedeute das Fallenlassen aller Beschränkungen, wodurch Poincaré die frühere Beteiligung verbündete. Der Leitartikel der „Times“ unterstreicht gleichfalls, Frankreich habe diesmal der Arbeit in den Ausschüssen keinerlei Beschränkung auferlegt, es könnten auch Ruhrsfragen behandelt werden. — Jedenfalls wird hier erwartet, daß sich die Ausschüsse im Gegensatz zum Bankerkomitee von Poincaré keinen Maulkorb anlegen lassen werden. Das Organ der Arbeiterpartei erklärt, Washington und London hätten private Zusicherungen erhalten. Die Ausschüsse seien bestimmt, das Vorspiel einer allgemeinen Beilegung zu werden, deren Grundlage bereits in Paris und Berlin erörtert wurde. Das habe die englische Regierung bestimmt, jede Absicht, die Legalität der Ruhrbefegung zu bestritten, aufzugeben.

# Politische Rundschau.

## Deutsches Reich.

### Rückgang des Postverkehrs.

Eine Übersicht über den Zustandspostverkehr in den Jahren 1920 bis 1923 zeigt infolge der durch die Geldentwertung fortgesetzten Tarifserhöhungen durchweg eine steigende Abnahme. Insgesamt ist der Postverkehr am 1. Juli 1923 im Vergleich zum Mai 1920 stark zurückgegangen. Der Rückgang bei den Postarten beträgt im Ortsverkehr 44 %, im Fernverkehr 33 %; bei den Briefen 54,1 % im Ortsverkehr, 43,2 % im Fernverkehr. Auch die Drucksachen sind um rund 40 % zurückgegangen. Der Rückgang bei Paketen beträgt 38,3 % und bei Postanweisungen 41,5 %.

### Freie Berufe und Umsatzsteuer.

Reichstagsabgeordneter Dr. Otto Everling hat in seiner Eigenschaft als Präsident des „Schutzvereins für die notleidende Kulturwirtschaft Deutschlands“ an den Reichsfinanzminister Dr. Lutz er ein Schreiben gerichtet, angeht die erschreckende Notlage der freien geistigen Berufe die Angehörigen der freien Berufe bei der bevorstehenden Erhöhung der Umsatzsteuer von dieser Leistungsteuer zu befreien. Dr. Everling konnte darauf hinweisen, daß schon am 12. Juli 1923 von den zuständigen Ausschüssen im Reichswirtschaftsrat ein Beschluß gefaßt worden ist, die Angehörigen der freien Berufe von der Umsatzsteuer zu befreien, insofern ihr Einkommen eine gesetzlich festzulegende Höhe nicht übersteigt.

### Schaffung einer Goldkreditbank?

Reichswährungsminister Dr. Schaack sprach sich dahin aus, daß die Beschaffung neuer Mittel durch eine Goldkreditbank die entscheidende Frage der nächsten Wochen sei. Die Aussichten hierfür seien nicht ganz ungünstig. Die rheinischen Verträge mit den Franzosen können möglicherweise, so besäßen wie sie sind, den Anfang einer gewissen politischen Entspannung bedeuten. Und die Stimmung der übrigen Welt richtet sich mehr und mehr darauf, wirtschaftliche und kulturelle Erwägungen voranzustellen. Gelingt es einmal, wirtschaftliche Fragen mit der Gegenseite wirklich ernstlich zu erörtern, so treiben die wirtschaftlichen Notwendigkeiten ganz von selbst auf dem Wege zur Lösung vorwärts. Die Goldkreditbank aber ist auf diesem Wege das unpolitischste und deshalb vom Standpunkte der bisherigen Gegenstände aus unbedenklichste Mittel.

### Aus In- und Ausland.

Dresden. Wie in politischen Kreisen verlautet, wird die sozialistische Landtagsfraktion die Forderung der Demokraten nach Rücktritt des Innenministers Liebmann nicht erfüllen. Damit werde eine neue Kabinetskrise in bedenklicher Nähe gerückt.

Bln. Das Wehrtriedkommando Münster hat eine öffentliche Versammlung in der Reichstagsabgeordneter Sollmann zu sprechen sollte, verboten.

Osnabrück. In schlichter Weise hat sich die Übergabe des Osnabrücker Bahnhofes in die deutsche Betriebsführung vollzogen.

Paris. Eine in diplomatischen Kreisen zirkulierende Nachricht besagt, daß Deutschland demnächst den Vorschlagsposten in Paris befehlen wird.

## Hilfe gegen die Finanznot.

### Aufruf an das Ausland.

Unersättlich erscheint es, in aller kürzester Frist grundlegende Schritte gegen die alles überfliegende Finanznot des Reiches zu tun. Die Verrechnung des Rentenmarktkredits des Reiches bei der Rentenbank erscheint nicht tunlich und ist von der Rentenbankverwaltung in der richtigen Empfindung abgelehnt worden, daß damit nur eine neue Inflationsperiode, diesmal für die Rentenmark, einsehen würde. Ohne sofortige Beschaffung von Varmitteln sind aber die Geschäfte des Reiches wie auch der Länder und Kommunen nicht weiter zu treiben.

Die Reichsregierung soll deshalb entschlossen sein, den mehrfach erwähnten Hilferuf an das Ausland um Gewährung schnelleren Kredits zu erlassen. Wenn nichts geschieht, wird das Reich nicht in der Lage sein, seine Beamten und Angestellten zu bezahlen. Aber die nächsten Wochen will man sich dadurch hinwegsetzen, daß vorläufige Steuern eingetrieben werden, allein dieses Hilfsmittel ist nur eine augenblickliche Notmaßnahme.

Der bisher gewährte Rentenmarkkredit dürfte im wesentlichen durch die Ruhrhilfe verschlungen sein, die durch die letzte unglückliche infolge des Parteigegensatzes hinausgezögerte Regierungskrisis hat ferner nicht wenig dazu beigetragen, die letzten Reste der Finanzkraft zu zerstören. Also Hilfe vom Ausland, schnelle Hilfe will die Regierung erbitten — zu fordern hat sie nichts mehr.

## Durchgreifende Steuermaßnahmen.

### Drei Notverordnungen.

Neben dem Hilferuf nach außen will die Regierung auch im Innern das nach ihrer Ansicht unbedingt Notwendige tun — scharfe, nach einigen Stimmen sogar an Konfiskation erinnernde neue Steuermaßnahmen treffen, um über die gefährliche Situation des Augenblicks hinwegzukommen.

Drei finanzpolitische Notverordnungen sind vorgelesen, von denen die erste, die eine Vorauszahlung der ursprünglich im Januar erst fälligen Rhein-Ruhr-Abgabe und der Einkommen- und Umsatzsteuer vorsieht, bereits erschienen ist. Die beiden anderen, wahrscheinlich in aller kürzester Frist zu erwartenden Bestimmungen sollen Steuern schaffen, die weit über den üblichen Begriff einer Steuer hinausgehen und einen der Beschlagnahme ähnlichen Charakter tragen sollen.

Auf der Ausgabe Seite geht damit Hand in Hand eine Beschränkung von so rücksichtsloser Art, wie sie sich in den Beamtenentlohnungen und in der Einstellung wichtiger Stellen äußert.

In Verbindung mit diesen Maßnahmen befindet sich ein Schritt in Vorbereitung, der zu Darlegungen der finanziellen Lage des Reiches dem Ausland gegenüber dienen soll mit dem Ziel, die Reparationsfrage von neuem zur Erörterung zu stellen, nachdem aber die Einstellung des passiven Widerstandes nun wirklich keine Zweifel mehr bestehen können.

### Die fälligen Steuerbeiträge.

Es sind in diesen Tagen an Steuerleistungen zu erwarten: die Nachzahlung auf die Umsatzsteuer, eine Rate der Rhein- und Ruhrabgabe in Höhe von 50 Goldpfennig auf je

1000 Mark Steuerzuschuß im Jahre 1922, eine Abschlagszahlung der Einkommensteuer in Höhe von 40 Goldpfennig auf je 1000 Mark Steuerzuschuß, die Körperschaftsteuer in Höhe von 60 Goldpfennig auf je 1000 Mark Steuerzuschuß im Jahre 1922. Wenn die Eintreibung dieser Beträge mit der nötigen Energie und Beschleunigung erfolgt, so stehen der Reichsregierung schon in kurzer Zeit Beträge zur Verfügung, mit denen sich das Schlimmste abwenden läßt, und es wird von der Reichsregierung erwartet, daß sich keine Beschleunigungsschicht an Opferwilligkeit in dieser kritischen Lage vor der andern abetrefsen läßt.

## Amerika ist bereit.

### Teilnahme an den Reparationsberatungen

Der Delegierte der Vereinigten Staaten bei der Reparationskommission hat dem Präsidenten der Reparationskommission Vorhau mitgeteilt, daß er aus Washington die Bestätigung der von der amerikanischen Regierung getroffenen Entscheidung erhalten hat, derzufolge diese an den von der Reparationskommission beschlossenen Unterhandlungen zwar nicht offiziell teilnehmen wird, daß sie jedoch der Annahme einer direkten Einladung an die amerikanischen Sachverständigen, an den Arbeiten dieser beiden Ausschüsse teilzunehmen, nichts in den Weg legen wird. Logan hat die Entscheidung der amerikanischen Regierung in Form eines Briefes mitgeteilt. Ebenso ist in London die Bestätigung dieses Entschlusses eingetroffen.

Der nächste von der Reparationskommission zu erwartende Schritt ist die Festlegung des Datums ihrer nächsten Zusammenkunft. Man nimmt an, daß diese noch vor Weihnachten stattfinden und daß auf ihr die beiden Ausschüsse zur Untersuchung der deutschen Finanzlage usw. gewählt werden. Die Ernennung der englischen Sachverständigen für die beiden Ausschüsse ist Sir John Bradbury, dem englischen Delegierten in der Reparationskommission, überlassen worden.

### Gegen die geheime Diplomatie.

Der Hauptgegner des Präsidenten Coolidge bei den kommenden Präsidentschaftswahlen, Senator Johnson, unternimmt heftige Angriffe auf den Präsidenten wegen seines Entschlusses, Amerika inoffiziell in den beiden Sachverständigenausschüssen der Reparationskommission vertreten zu lassen. Senator Johnson behauptet, es sei nicht ersichtlich, welche Besprechungen zwischen den verschiedenen Nationen in diesen Ausschüssen erfolgen werden. Er verlangt, daß die Verhandlungen in aller Öffentlichkeit vor sich gehen und sämtliche Tatsachen bekanntgegeben würden. Amerika hat genug von der geheimen Diplomatie.

## Lösung der Rhein-Ruhr-Fragen?

### Direkte Verhandlungen mit Frankreich.

Aus der gesamten Lage heraus und aus der ansehend politischen, wenn auch nicht wirtschaftlich eingetretenen Entspannung heraus wird angenommen, daß die Reichsregierung erwägen wird, der französischen Regierung formell den Vorschlag zu unterbreiten, in direkte Verhandlungen von Regierung zu Regierung über den gesamten Komplex der Rhein- und Ruhrfragen einzutreten. Der deutsche Vorschlag werde der französischen Regierung vermutlich mündlich durch den deutschen Geschäftsträger in Paris zur Kenntnis gebracht werden.

Wenn sich diese Annahme bestätigt, könnte geschlossen werden, daß die bisherigen privaten Verhandlungen ihr Ende erreicht hätten, und daß die Rhein-Ruhrfrage aus dem kritischen Stadium heraus wäre. Als Hauptvorteil etwaiger Vereinbarungen betrachtet man die Feststellung der unösabaren Verbindung des Rheinlandes mit dem Reich und die Einführung wertbeständiger Notgeldes zum 1. Januar.

## Sinken der Lebenshaltungskosten.

### Um 16,2 % gegen die Vorwoche.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Bekleidung und Bekleidung) betrug nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Montag, den 10. Dezember, auf das 126,8-milliardefache der Vorkriegszeit. Gegenüber der Vorwoche (151,3 Milliarden) ist demnach eine Abnahme von 16,2 % zu verzeichnen.

## Wie man Dollarmilliardär wird.

### Aus Henry Fords Lebensgeschichte.

Henry Ford, der zur Weltberühmtheit gelangte amerikanische Automobilkönig, hat unlängst seine Lebenserinnerungen veröffentlicht. Diese Erinnerungen lassen die beinahe märchenhafte Lebensbahn des vielgenannten Mannes, der sich auch politisch betätigt und trotz seiner wiederholten Ablehnungen als Kandidat auf den Präsidentenstuhl der Vereinigten Staaten gilt, in einem ganz neuen Licht erscheinen.

Ford war ein Wunderkind. Als neunjähriger Knabe schon hatte er ein besonderes Interesse für die Mechanik an den Tag gelegt. Er war erst 14 Jahre alt, als er mit primitiven Werkzeugen aus Holz das erste Automobil konstruierte. Bereits seine ersten tastenden Versuche haben die Prinzipien der Automobilindustrie über den Haufen geworfen. Die amerikanische Automobilindustrie war auf die Erzeugung von Luxusfahrzeugen eingestellt. Man verhandelte mit jedem einzelnen Käufer und führte die Aufträge nach den besonderen Wünschen der Auftraggebenden aus. Da die meisten Auftraggeber keine Fachleute waren, haben die besonderen Wünsche nicht nur Preisserhöhungen hervorgerufen, sondern auch der Verlässlichkeit und Dauerhaftigkeit der Fahrzeuge Abbruch getan. Da entschloß sich Ford, alle seine Autos nach einem einzigen Modell auszuführen. Er respektierte die Wünsche der Käufer nicht und erreichte auf diese Weise, daß die Autos, die aus seinen Fabriken hervorgingen, nicht nur viel billiger, sondern auch viel verlässlicher waren als die seiner Konkurrenz.

Die amerikanischen Automobilfabriken brachten jedes Jahr neue Modelle in Verkehr und suchten das Publikum zu veranlassen, die alten Autos gegen neue Fahrzeuge auszutauschen. Ford ging nach einer anderen Methode vor. Sein Streben war nicht darauf gerichtet, mit einem Kunden öfter Geschäfte zu machen, sondern er versuchte, das Auto zu einer Massenware zu machen. Dies erreichte er durch die billigen Preise seiner Fabrikate: die ersten Autos der Fabrik Ford kosteten 950 Dollar, zu einer Zeit, in der

die anderen Hersteller Autos für 3000 bis 4000 Dollar verkauften. Die Konkurrenz versuchte, unwahre Nachrichten über die Erzeugnisse der Ford-Fabrikate auszusenden. Es wurde vor allem ein Zeit der amerikanischen Presse gewonnen, um das Gerücht zu verbreiten, daß die Ford-Autos höchstens einige Monate verwendbar seien. Trotzdem gelang es dem ausgezeichneten Mechaniker, in einem einzigen Jahre 1780 Autos zu verkaufen, während alle anderen Autofabriken zusammen kaum tausend Autos verkaufen konnten. Im zweiten Jahre gab Ford der Überzeugung eines seiner Ingenieure nach und stellte seine Autos nach fünf verschiedenen Modellen her. Diese Reform zog unangenehme Folgen nach sich: der Vertrieb nahm ab, und Ford vermochte in jenem Jahre kaum 1500 Autos zu verkaufen.

Im Jahre 1907 wurden die Autos nur mehr nach drei Typen hergestellt. Ford vereinfachte die Karosserie und nahm kleinere Verbesserungen an der inneren Konstruktion der Autos vor. Auf diese Weise erreichte er, daß der Preis eines Autos sich nur mehr auf 600 Dollar stellte. Am 31. Mai 1921 verkaufte Ford den Wagen, der die Seriennummer 5 000 000 trug. Von diesem Tage an erzeugten die Fabriken Fords täglich 4000 Autos, und der Fabrikherber schaffte soviel Dollarmillionen zusammen, daß sie sich bald in Milliarden summieren. Heute dürfte Henry Ford — trotz Rockefeller und Morgan — der reichste Mann der Vereinigten Staaten und somit wohl der reichste Mann der ganzen Welt sein.

## Neuere Meldungen.

### Produktive Erwerbstätigenfürsorge.

Berlin, 13. Dezember. Der preussische Wohlfahrtsminister erklärte, in letzter Zeit sei es gelungen, erhebliches Privatkapital für große Unternehmungen zur Beschäftigung von Erwerbslosen flüssig zu machen. Neben der bereits seit etwa einem Jahre bestehenden Deutschen A.-G. für Landwirtschaft seien jetzt die A.-G. für Bodenkultur in Berlin und die Gemeinnützige Bodenkultur- und Siedlungsgesellschaft in Dortmund gegründet worden. Alle diese Unternehmungen beabsichtigen die Kultivierung von Ödland, Bau von Überlandzentralen, Wasserwerken und Talsperren sowie die Herstellung von Baumaterial zum Bau einfacher Wohnungen.

### Der Beamtenabbau.

Berlin, 13. Dezember. Der Fünfzehnerausschuß des Reichstages nahm bei der Weiterberatung der Beamtenabbauverordnung einen Antrag an, der den in der Verordnung enthaltenen Unterschied zwischen lebenslanglich angelegten und planmäßig aber auf Kündigung angelegten Beamten beseitigt. Weitere angenommene Anträge wollen die Frage der Parteigelder, des Ruhegehalts und der Entlassung in entgegenkommender Weise für die Beamten ordnen.

### Die Neuregelung der Mieten.

Berlin, 13. Dezember. Dem Vernehmen nach wird die Neuregelung der Mieten frühestens vom 1. Februar nächsten Jahres ab eingeführt werden. Die Fragen sind gegenwärtig noch im Stadium der Vorberatung, weshalb im Augenblick über die voraussichtliche Gestaltung der neuen Mietsätze noch nichts Sicheres gesagt werden kann.

### Finanzfragen im besetzten Gebiet.

Berlin, 13. Dezember. Zum derzeitigen Stand der verschiedenen Fragen, die die besetzten Gebiete betreffen, erfahren wir von wohlunterrichteter Seite: Zurzeit finden Verhandlungen betreffs der Einlösung des im besetzten Gebiet im Umlauf befindlichen südbärischen Notgeldes statt, das ungefähr 180 Trillionen Mark beträgt. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt. Bezüglich der inzwischen zustandekommenen rheinischen Goldnotenbank wird in den Kreisen der Reichsregierung der Standpunkt vertreten, daß die Frage der Überführung der Rheinischen Goldnotenbank in die zu schaffende Deutsche Zentral-Goldnotenbank gelöst werden muß.

### Schwierigkeiten bei Wiederherstellung der Sammelbahnhöfe.

Vottrup, 13. Dezember. Seit einigen Tagen hat man mit der Wiederherstellung der Bahnhöfe zum Zwecke der Wiederaufnahme des Eisenbahnbetriebes begonnen. Auf dem Bahnhofsgebäude Vottrup-West und Vottrup-Süd sind etwa 25 % der früher beschäftigten Eisenbahner wieder eingestellt. Der Güterverkehr kann aber wieder erst aufgenommen werden, wenn der größte Sammelbahnhof des rheinisch-westfälischen Industriegebietes Osterfeld-Süd wieder hergestellt ist. Auf diesem Bahnhof arbeiten seit einigen Tagen etwa 350 Personen, doch werden diese in absehbarer Zeit die Arbeiten nicht bewältigen können.

### Vertragswidrige Postrevisionen.

Frankfurt a. M., 13. Dezember. Auf der gestrigen wieder in Betrieb genommenen direkten Bahnstrecke Frankfurt a. M.—Darmstadt, die durch das besetzte Gebiet führt, haben die Franzosen in Widerspruch mit dem Abkommen mit der Regie heute morgen unvermutet Postrevisionen eingeführt. Alle Schnellzüge und Personenzüge, die sonst die ganze Strecke ohne anzuhalten durchfahren, müssen an zwei Stellen beim Eintritt und Austritt in das besetzte Gebiet fünf Minuten lang halten. Es werden vor allem die Gepäckwagen revidiert.

### Der neue Schweizer Bundespräsident.

Bern, 17. Dezember. Zum neuen Bundespräsidenten der Schweiz ist heute Eduard gewähnt worden. Eduard war bisher Departementschef für das Innere im bisherigen Bundesrat.

### Demission des portugiesischen Kabinetts.

Paris, 13. Dezember. Das portugiesische Kabinett hat heute demissioniert infolge der unsicheren innerpolitischen Lage.

### Streitfrage zwischen Danzig und Polen.

Paris, 13. Dezember. Der Völkerbund nahm Erklärungen des Senatspräsidenten der Freien Stadt Danzig, Dr. Sahn, und des ehemaligen polnischen Ministerpräsidenten, Strumunt, zu der Streitfrage über im Vertrag von Versailles vorgesehenen Durchfuhr polnischen Kriegsmaterials durch Danziger Gebiet entgegen. Es handelt sich im vorliegenden Fall um die vorübergehende Lagerung von Munition. Senatspräsident Dr. Sahn beantragte, die Entscheidung des Danziger Oberkommissars vom 7. April 1922, welche Polen einen Platz auf der Insel Hofm als Lagerstelle für Explosivstoffe anwies, aufzuheben. Die Erörterung der Frage wurde nach Erwidern des polnischen Vertreter verlagert.

# Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik werden wir immer dankbar entgegennehmen.

Wilsdruff, 14. Dezember 1923.

## Hochschulstudium in Sachsen.

Das Ministerium hält es für erforderlich, daß in Ausnahmefällen auch Personen, die den üblichen zur Hochschulreife führenden Weg über eine neunstufige höhere Schule nicht gegangen sind, unter der Voraussetzung besonderer Begabung der Zugang zum Hochschulstudium eröffnet wird. Nach einer Ministerialverordnung vom 7. Dezember können daher solche Personen durch eine von Fall zu Fall zu treffende Entscheidung des Ministeriums für Volksbildung nach Ablegung einer Prüfung zum Studium an der Universität Leipzig oder der Technischen Hochschule zu Dresden zugelassen werden. Die Prüfungen werden im März und Oktober jedes Jahres abgehalten. Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind bis zum 31. Dezember bzw. 31. Juli beim Ministerium für Volksbildung einzureichen. Dem Gesuch, worin anzugeben ist, welchem Studium sich der Bewerber zu widmen gedenkt, sind als Unterlagen beizufügen: ein ausführlicher und selbstgeschriebener Lebenslauf mit Darlegung der Berufsbildung und Berufstätigkeit sowie der bisherigen wissenschaftlichen Beschäftigung, ein Zeugniszeugnis und die Schulabgangszeugnisse. Ferner können schriftliche oder handwerkliche Arbeiten oder Entwürfe vorgelegt werden. Dem Antrag ist möglichst eine Begründung und Empfehlung durch Personen beizufügen, die den Bewerber nach seinen bisherigen Leistungen bereits kennen und mit dem Wesen wissenschaftlicher Arbeit als vertraut gelten dürfen. Der Antragsteller soll mindestens das 25. Lebensjahr erreicht, das 35. Lebensjahr aber noch nicht überschritten haben. In besonderen Fällen können hiervon Ausnahmen bewilligt werden. Wer die Prüfung bestanden hat, tritt auf seinem Studiengebiet in die vollen Rechte der ordentlichen Studierenden ein. Ueber die Zulassung zu den Staatsprüfungen werden Anordnungen erfolgen. Ueber die Zulassung zur Promotion behält sich das Ministerium die Entscheidung vor.

**„Schicksalswege“** — unser neuer Roman — Matthias Frank sein geistreicher Verfasser. Dieser Roman ist für alle diejenigen ein willkommener Lesestoff, die eine ereignisreiche, abenteuerlich und romantisch aufgebaute Handlung bevorzugen. Die findet sich hier in atemberaubender Fülle. Dabei ist der ganze Stoff von packender Lebensfrische erfüllt und die Sprache flüssig und gewandt. „Schicksalswege“ gehört mit zu den besten Werken seiner Art und wird deshalb den ungeteilten Beifall unserer Leser und Leserinnen finden, des sind wir gewiß!

Die Weihnachtsaufführung des hiesigen Kinderhortes findet für Erwachsene am Sonntag, den 16. Dezember 1923, nachmittags 4 Uhr und für Kinder am Montag, den 17. Dezember, nachmittags 5 Uhr im Jugendheim — Verwaltungsgebäude — statt.

**Kertzlicher Sonntagsdienst** (nur dringende Fälle) Sonntag, den 16. Dezember: Dr. Breischneider-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Seeligstadt.

Wer vernimmt einen gefüllten Rucksack? Wegen mehrerer in Grumbach verübten Diebstähle wurde ein auswärtiger Arbeiter festgenommen. In seinem Besitze befand sich ein großer gefüllter Rucksack, den er angeblich am 12. d. M. abends zwischen 6 und 7 Uhr von dem Anhänger eines in der Richtung Herzogswalde — Dresden fahrenden Lastautos fortgenommen haben will. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der hiesigen Gendarmerie zu melden.

Gestohlen wurden gestern nacht in Kaufbach Kaninchen und Gänse. Die Spürhunden sind unerkannt entkommen.

Weitere Preisentfaltungen in Sicht. In Berliner unterrichteten Kreisen rechnet man wenigstens für eine Anzahl von Waren mit einer weiteren beträchtlichen Senkung der Preise. Insbesondere werden gewisse Vorkaufsartikel, die von Handel und Industrie jetzt noch in die Kalkulation eingestellt werden, zu befestigen sein.

**Verorgungsgebühren, Zwischenzahlung für Dezember.** Das Versorgungsamt Meissen teilt mit: Am Dienstag, den 18. Dezember 1923 findet für diejenigen Versorgungsberechtigten, die ihre laufenden Gebühren bei den zuständigen Postämtern selbst abholen, bei diesen Postämtern eine Zwischenzahlung für Dezember statt. Diese Zahlung gilt für den ganzen Rest des Dezember 1923. Postausweis (Nummerkarte) ist mitzubringen. Alle übrigen Versorgungsberechtigten erhalten diese Zwischenzahlung durch Postanweisung.

Günstige Entwicklung des sächsischen Feuerwesens. Der Landesauschuss sächsischer Feuerwehren hielt am 8. d. M. in seiner neuen Zusammenfassung unter Vorsitz von Branddirektor Reinhold (Meerane) und im Beisein von Präsident Dr. Lohse seine erste Sitzung ab. Die vom Höbner Abgeordnetentage gewünschten Eingaben an Regierung und Landtag sind bereits den zuständigen Stellen überreicht worden. Ueberall wird im Sachsenlande am Ausbau des öffentlichen Feuerwesens gearbeitet. Die Zahl der sächsischen Feuerwehren ist trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage seit 1918 um 60 gewachsen, so daß dem Verbande jetzt über tausend Wehren mit einem Mannschaftsbestande von rund 50 000 angehören.

Grumbach. Ein Bild rechten Verständnisses für die Not unserer Zeit zeigte das Ergebnis einer Sammlung für die notleidenden Kreise in unserer Gemeinde. Es konnten nicht weniger als 450 Brote bzw. Gutscheine, 6 Zentner Wehl, 1 Zentner Fett (Butter, Margarine, Speck usw.), 17 Pfund Zucker, 25 Zentner Biskotto usw. verteilt werden. Kommen Sonntag wird außerdem der hiesige Frauenverein, der sich schon so oft auf dem Gebiete der Wohltätigkeit gezeigt hat, den Bedürftigsten der Gemeinde einen Weihnachtsstisch decken. Allen eblen Spenden sei herzlich gedankt. So wird Weihnachten, das Fest der Liebe, allen, Gebornen und Bedachten zugleich, auch ein Fest des Segens sein und manche Träne des Mitleids und der bitteren Not trocken helfen.

## Aus der Landeshauptstadt.

Dresden, 14. Dezember 1923.

Der Landesverband höherer Beamten Sachsens, dem 95% der höheren Beamten aller Berufswege angehören, hat die nachstehende Eingabe an den Ministerpräsidenten gerichtet:

„1. Unter der Ministerpräsidentenschaft Ihres Herrn Amtsvorgängers Dr. Zeigner sind eine große Zahl höhere Beamte zwangsweise in den Ruhestand versetzt worden, teils nach dem Beamtenpflichtengesetz, teils nach dem alten Beamtengesetz von 1835. Die Beurlaubung und Erregung darüber ist um so größer, als den Betroffenen selbst auf ausdrückliche Anfrage kein

Der Dollar am 13. Dezember: 4200 000 000 000  
Der Dollar am 14. Dezember: 4200 000 000 000  
1 Goldmark: = 1 Billion Papiermark

Grund genannt und in den Fällen des Beamtenpflichtengesetzes nicht einmal Gelegenheit zur Äußerung gegeben wurde. Der Landesverband wurde deshalb mündlich vorstellig und beantragte zunächst einmal für die Zukunft: 1. auch bei Anwendung des Beamtenpflichtengesetzes den Beamten unter Mitteilung der gegen ihn vorliegenden Tatsachen zuvor zu hören; 2. in eine etwaige Verabschiedungsvorlegung nach dem Beamtenpflichtengesetz oder dem Gesetz von 1835 die Tatsachen aufzunehmen, auf denen sie ruhe, und die Gründe, aus denen die Rechtfertigung des Beamten nicht für ausreichend erachtet worden sei. Dr. Zeigner bezeichnete die Anträge für seine Person als annehmbar; der in Aussicht gestellte Bescheid über die Stellung der übrigen Mitglieder des damaligen Kabinetts war nicht zu erlangen, da eine bereits angelegte zweite Unterredung wegen der politischen Ereignisse nicht mehr stattfinden konnte. — Der Landesverband muß daher seinen damaligen Antrag hierdurch wiederholen. Er bittet weiter, auch die bisherigen Auswertungen nachzuprüfen, die sie rechtfertigenden Tatsachen anzugeben und, wo dies nicht möglich, sie rückgängig zu machen. — 2. Die gleichfalls bereits unter Ihrem Herrn Vorgänger erfolgte Neubefetzung der Disziplinargerichte gibt wegen ihrer Einseitigkeit zu den schwersten Bedenken Anlaß. Von den Vorschlägen des freien Gewerkschaften nachbestehenden Landesauschusses des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes sind 13 berücksichtigt, von denen des Deutschen Beamtenbundes 3 (Präf. Dr. Thomas, Oberregierungsrat Wader, Polizeihauptwachmeister Wehler-Leipzig), von den durch den unterzeichneten Landesverband vorgeschlagenen 17 Beamten der verschiedensten Dienstzweige und -stufen nicht einer. Die höhere Beamtenchaft ist unter den nichtrichtlichen Mitgliedern vertreten durch den Oberregierungsrat Dr. Wünsche, den Regierungsrat Fördhardt, durch einen Bezirksarzt und einen Oberförster, beide vom A. D. B. präsentiert, und endlich durch zwei Amtshauptleute, die ohne Vorbildung und Kenntnisse der sächsischen und persönlichen Verhältnisse der Verwaltung als Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, der eine Mitte 1922, der andere im Laufe dieses Jahres, zu ihrem Amte gekommen sind. Eine solche parteipolitische Einseitigkeit in der Zusammenfassung dieser Gerichte macht das Vertrauen zu ihrer Unparteilichkeit unmöglich. 3. Leidende Stellen sind in neuester Zeit so gut wie ausschließlich mit Personen besetzt worden, bei deren Auswahl nur die Parteizugehörigkeit das Entscheidende gewesen sein kann. Damit wird nichts weiter gefördert wie charakterloses Strebertum. Personen ohne jede Vorbildung erhielten wichtige Ämter, die sie nicht ausfüllen können und deren eigentliche Arbeit deshalb von anderen getan werden muß oder ungetan bleibt. Von außerhalb Sachsens wurden die Beamten herangezogen, obwohl hier genug geeignete vorhanden waren, die vor jenen doch mindestens die bessere Kenntnis der sächsischen Verhältnisse voraus hatten. So ist der Beamtenkörper unnötig vermehrt worden zum guten Teil durch nichts weniger wie leistungsfähige Elemente. Dies alles zur selben Zeit, wo der Beamtenabbau angefangen wurde und wegen der bitteren Not Männer, die seit Jahrzehnten untätig und erfolglos ihren Lebensberuf als Beamte erfüllen, zwangsweise aus diesem ausgetreten werden sollen. — Der Landesverband, der in der oben erwähnten zweiten Unterredung auch diese Klagen vorbringen wollte, aber durch die Umstände daran gehindert wurde, unterbreitet sie nun Ihnen, Herr Ministerpräsident. Er bittet Sie um Aenderung und Abhilfe, damit die höhere Beamtenchaft wieder mit Berufstüchtigkeit und Vertrauen ihren Dienst für Volk und Staat leisten kann.“

Die „Vollzeitung“ unter Anklage. Wegen eines Artikels, der am 1. November in der „Dresdner Volkszeitung“ unter der Überschrift „Das Verbrechen am sächsischen Volk“ erschienen ist, und in dem damit in Bezug auf die Durchführung der Erektive von einer verdröckerten Militärherrschaft in Dresden gesprochen wird, will die Staatsanwaltschaft auf Antrag des Generals Müller gegen den verantwortlichen Redakteur Dr. Sachs Klage erheben. Die Staatsanwaltschaft hat den Landtag um Aufhebung der Immunität ersucht, einem Erlauchen, dem der Rechtsauschuss mit einer Mehrheit von 9 gegen 8 Stimmen zugestimmt hat. Die endgültige Entscheidung hat das Plenum des Landtages.

Weitere Verbilligung des Brotes. In Dresden kostet von heute ab ein Vierpfundbrot erster Sorte 64, zweiter Sorte 60 Goldpfennige.

Die Stilllegung des Gaswerkes Neustadt hat die Stadtverwaltung jetzt durchgeführt, um die Betriebskosten der Gaserzeugung auf das geringstmögliche Maß herabzumindern. Die gesamte Gaserzeugung geschieht damit jetzt nur noch im Großgaswerk Reid.

Zurückziehung der bürgerlichen Gemeindefachliste in Dresden. Wie erinnerlich, war für die Stadtverordnetenwahl in Dresden eine bürgerliche Gemeindefachliste von der Deutschen Volkspartei, den Demokraten und dem Zentrum mit dem Reichs- und Staatsminister a. D. Dr. Heinze als Spitzenkandidaten eingereicht worden. Diese Liste ist jetzt wieder zurückgezogen worden.

Kreisbauernschaft Bauhen, Amtshauptmannschaft Werdau. Zu den Wehungen über die Aufhebung der Kreisbauernschaft Bauhen bez. ihre Vereinigung mit der Kreisbauernschaft Dresden teilt die Regierung mit, daß von einem festen Beschluß noch keine Rede sei. Es fanden zurzeit noch Erörterungen über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Maßregel statt. Ebenso werde die Aufhebung der Amtshauptmannschaft Werdau erwogen.

Lohe, der Regierungsrat. Wie die „Dresdner Nachrichten“ zuverlässig erfahren, hat Justizminister Neu den Regierungsrat Lohe von seiner Tätigkeit als Personalreferent für die Beamtengruppen 1 bis 6 entbunden. Lohe, der früher die Stellung eines Kanzleischreibers in Leipzig bekleidete, war seinerzeit von Dr. Zeigner als Justizamtmann ins Justizministerium berufen und vor einigen Monaten zum Regierungsrat befördert worden.

Spielplan des Residenz-Theaters. Sonntag, den 16. bis mit Sonnabend, den 22. Dez. täglich abends 7/8 Uhr „Der letzte Walzer“. Sonntag, den 23. Dez., abends 7/8 Uhr „Möbi“. Sonntag, den 16., Mittwoch, den 19., Sonnabend, den 22. und Sonntag, den 23. Dez., nachm. 4/4 Uhr „Herr von Nußnacker“.

## Aus dem Freistaat Sachsen.

Meißen, 13. Dez. Krüppelhilfe im Bezirke der Amtshauptmannschaft Meißen. Infolge eines mit dem Verein Krüppelhilfe getroffenen Abkommens finden allmonatlich Sprechstunden statt, in welchen alle im Bezirke der Amtshauptmannschaft wohnenden Krüppel unentgeltlich Untersuchung und Beratung durch einen Spezialarzt genießen. Die nächste Sprechstunde findet am Mittwoch, den 19. Dezember, nach-

mittags 2 Uhr im kleinen Sitzungssaale des amtschulhaus-schulischen Dienstgebäudes statt.

Freiberg. Rat und Stadtverordnete beschlossen, die Oberbürgermeisterstelle, die durch den Uebertritt des Oberbürgermeisters Haupt in den Ruhestand erledigt ist, durch Ausschreibung neu zu besetzen. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde bekannt gegeben, daß die Staatsanwaltschaft das Ermittlungsverfahren wegen angeblicher wucherischer Preisbildung, das gegen die vom Rat und von den Stadtverordneten eingesezte Kommission zur Festsetzung der Preise für Gas und elektrischen Strom eingeleitet war, eingestellt hat, da diesem Ausschuss nach keinerlei Hinsicht irgendwelche Schuld beizumessen sei.

Freiberg. Am Freitag früh brannte auf dem Braunschen Rittergute Langenau eine große Scheune mit den anstehenden Getreideschuppen nieder. Etwa 1000 Zentner unausgedroschenes Getreide und 100 Zentner Körner fielen den Flammen zum Opfer, außerdem landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Am Abend brannte im benachbarten Lohndorf das große Scheunengebäude des Winklerischen Gutes nieder. Auch hier wurden große Erntevorräte, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte vernichtet. Beide Brände werden auf Brandstiftung zurückgeführt.

Dippoldiswalde. In der letzten Sitzung des hiesigen Schulausschusses wurde vom Schularzte festgestellt, daß der Ernährungszustand der 280 für die Kinderprüfungen ausgesuchten Kinder, von denen aber nur 100 bedacht werden können, geradezu jammerroth und schlechter ist, als 1917 nach dem Rückenjahre. Weiter wurde festgestellt, daß in manchen Klassen 30 bis 50 Prozent der Kinder kein Frühstück mit zur Schule bringen oder gar nüchtern kommen. Nicht selten erscheinen Kinder deshalb nicht zum Unterrichte, weil sie keine Schuhe haben oder weil das einzige Paar sich in Reparatur befindet. Ebenso fehlt es vielfach an Kleidungsstücken.

Riesa. Der Kollege der Presse sind nunmehr auch die „Rieser Neuesten Nachrichten“ zum Opfer gefallen. In der Sonnabend-Ausgabe gibt der Verlag bekannt, daß er sich infolge der überaus hohen Kosten der Herstellung gezwungen sieht, das Erscheinen der „Rieser Neuesten Nachrichten“ bis auf weiteres einzustellen.

Kamenz. Die hiesigen Glasbläuenwerke haben ihrer gesamten, etwa 1000 Köpfe starken Belegschaft für den 22. Dezember gekündigt.

Lebau. Zwangsweise Preisherabsetzung für Gänse bildete eine Ueberraschung auf dem hiesigen Wochenmarkte. Die Preisprüfungskommission setzte kategorisch den Preis auf 1 bis 1,20 Goldmark pro Pfund herab. Natürlich waren die Gänse im Hundstrecke zerissen und es gelang den Verkäufern, denen dieser Preis zu niedrig schien, nicht, zu entkommen. Die Preisprüfungskommission hat sich zu diesem Vorgehen deshalb entschlossen, weil in der Großstadt alles bereits wesentlich billiger als in Kleinstädten zu haben ist.

## Schöffengericht Wilsdruff

am 13. Dezember 1923.

Verhandlungsleiter: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schaller. Schöffen: Die Herren Buchdrucker Larsen-Wilsdruff und Wiedschaltbesitzer Wolf-Helbigsdorf.

Der Landwirtschaftsgehilfe Sch. aus C. ist geständig, dem Gutsbesitzer Max Piehlich in Ribsdorf aus einer unverschlossenen Kassette silberne Fünf- und Dreimarkstücke gestohlen zu haben, während sein Kollege B. aus B. als Entschädigung für Wertung der Silberstücke sich fünf Mark geben ließ. Die Angeklagten wurden zu fünf bzw. drei Goldmark Geldstrafe verurteilt. — Der Fleischermeister R. in B. hatte einen Strafbefehl von 100 000 Mark erhalten, weil er im September beim Verkauf von Schweinefleisch einen zu hohen Geschäftsgewinn einfalaktiert haben soll. Der dagegen erhobene Einspruch hatte Erfolg. Auf Grund des ausführlichen Gutachtens von Obermeister Meißner in Meißen fällt das Gericht einen Freispruch. — Der vorbestrafte Schweizer J. aus Dr. ist geständig, dem Gutsbesitzer Belger in Steinbach bei Rohorn einen Sack Weizen gestohlen zu haben, ferner wird ihm zur Last gelegt, aus dem Lagerboden der Bezugsgehilfen in Helbigsdorf 2 1/2 Zentner Weizen und ein Fahrrad entwendet zu haben. Die letztere Straftat konnte ihm nicht einwandfrei nachgewiesen werden und mußte dieserhalb Freisprechung erfolgen. Wegen des ergränzten Diebstahls erkannte das Schöffengericht auf 3 Monate Gefängnis.

Verleger und Drucker: Arthur Schulte, Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Köllig, für den Anzeigenteil: Arthur Schulte, beide in Wilsdruff.

## Achtung!

Jede Art von Reparaturen, sowie alle einschlägigen Arbeiten werden wieder unter sachm. Leitung, unter Berechnung möglichst niedriger Preise schnellstens ausgeführt im

**Schuhgeschäft von Hugo Nowotnik**  
Markt 99.

Du bist ein Sklave! Bildung macht dich frei!  
Erwirb sie dir, schaff dir 'ne Bücherei!

Meine Spezialitäten:  
**Schöne Literatur, Geschenkwerte, Jugendschriften**  
für jedes Alter.  
**Johannes Schneider, Buchhdlg.,**  
nur Neugasse 26. **Meissen** nur Neugasse 28.

## Die älteste Rossschlächterei

Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im  
**Plauenschen Grunde.**

Inhaber: **Kurt Siering**

Freital-Potschappel, Tharandter Str. 25.

Fernruf Amt Deuben Nr. 151

kauf- u. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen

Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.



Für den Weihnachtstisch empfehle ich mein gut sortiertes Lager in Filzwaren für Herren, Damen und Kinder und bitte bei Bedarf sich meiner Güte erinnern zu wollen.  
 Arthur Ambos, Grumbach.

### Als 3. Rate der Rhein-Ruhr-Abgabe

ist am 18. Dezember 1923 zu entrichten:  
 a) von allen Einkommensteuerpflichtigen, die bisher zur Rhein-Ruhr-Abgabe verpflichtet waren, je 0,50 Goldmark für je volle 1000 Mark der Einkommensteuerschuld 1922.

Bei Wirtschafts-(Geschäfts)abschluss vor dem 1. Juli 1922 beträgt die Abgabe 2 Goldmark für jede volle 1000 Mark der Einkommensteuerschuld 1922.  
 b) von allen Erwerbsgesellschaften je 0,75 oder 1,50 oder 3 Goldmark für je volle 1000 Mark der Körperschaftsteuerschuld für das Geschäftsjahr 1921/22 oder 1922, je nachdem sie dieses Geschäftsjahr in der Zeit zwischen dem 1. Oktober 1922 bis 31. Dezember 1922 oder zwischen dem 1. April 1922 bis 30. September 1922 oder zwischen dem 1. Januar 1922 bis 31. März 1922 abgeschlossen haben.

Soweit ein Einkommen- oder Körperschaftsteuerbescheid für 1922 noch nicht zugestellt ist, berechnet sich die Abgabe nach den bisher entrichteten Raten zugrunde gelegten Jahressteuerbeiträgen. Die Vorlegung der Einkommensteuerbescheide 1922 ist unbedingt erforderlich.

Die Abgabe ist von den Steuerpflichtigen der Stadt Wilsdruff und der umliegenden Gemeinden an den noch bekannt zu gebenden Tagen bei der vom Finanzamt in Wilsdruff einzurichtenden Hebestelle zu entrichten.  
 Wilsdruff, am 13. Dezember 1923. Finanzamt.

Im Einvernehmen mit dem Amtshauptmann wird die **Bezirksversammlung**

der Amtshauptmannschaft Meissen auf Freitag, den 28. Dezember 1923, nachmittags 1/2, 2 Uhr, zu einer Sitzung im Verhandlungsraum des amts-hauptmannschaftlichen Dienstgebäudes einberufen.

Die Tagesordnung ist im Aushangkasten des amts-hauptmannschaftlichen Gebäudes angeschlagen.

Weinböhla, den 12. Dezember 1923. VfIBT 2.

Der Vorsitzende der Bezirksversammlung.  
 Glöckner, Gemeindevorstand.

Die Geschäftsräume des Verwaltungsgebäudes bleiben Montag und Dienstag, den 17. und 18. d. M. wegen Reinigung geschlossen.  
 Wilsdruff, am 12. Dezember 1923. Der Stadtrat

**Lindenschlösschen**  
 Sonntag den 16. Dezember  
 von nachmittags 4 Uhr an **Feiner Ball.**

**Gasthof Klipphausen.**  
 Sonntag den 16. Dezbr. **Grosses Ballfest.**

**Gasthof Limbach.**  
 Sonntag den 16. Dezember  
**FEINER BALL.**

**Rurhaus Steinbach b. Mohorn.**  
 Sonntag den 16. Dezember  
**Feine Ballmusik.**  
 Hierzu laden freundlich ein Otto Lange und Fran.

**Ländlicher Spar- u. Vorschussverein für Röhrsdorf und Umgegend, A.-G.**  
 Wegen Auflösung der Kassenstelle Röhrsdorf werden unsere Spareinleger hiermit aufgefordert, ihre Einlagen sofort und spätestens bis 31. Dezember 1923 abzugeben.  
 Röhrsdorf, am 10. Dezember 1923.  
 i. V.: Hänichen.

**Kaufe nach wie vor jeden Posten Getreide und bezahle sofort wertbeständig.**  
**Louis Seidel**  
**Wilsdruff, Fernruf 5 und 10.**

## Für den Weihnachtsbedarf

bringe ich mein Geschäft in empfehlende Erinnerung. Die Auswahl in Spielwaren, für Haus- u. Küche und sonstige Geschenkartikel ist reichhaltig und preiswert.

Beachten Sie meine Auslagen!

**Martin Reichelt**  
 am Markt.

## Für den Weihnachtstisch

empfehle preiswert:

**Feinste URLA Liköre**

in guten Qualitäten und schöner Aufmachung.  
 Bevorzugte Spezialmarke:  
**Blut Orange.**

Ferner Weinbrand, Rum, Arrak, Alter Klosterbranntwein. Bestgepflegte Weißweine, Rotweine, Malaga Golden, Ruszter Gold, Original VINO-VERMOUTH.

**Feiertags-Kaffee**  
 frisch, in feinsten Mischung.

**Kakao**  
 in 1/4- und 1/2-Pfund-Paketten, nur das Beste.

**Schokoladen**  
 in Tafeln u. kleinen Geschenk-Packungen in größter Auswahl.  
**Zigarren, Tabak, Zigaretten**  
 reichste Auswahl.

**Paul Lauer, am Markt.**

## Allgemeine Geflügelausstellung

mit Prämierung und Verlosung  
 am 31. Dez. 1923 und 1. Januar 1924.  
 Anmeldebogen bei Martin Vogel, Rosenstraße 71.

## Landw. Verein Wilsdruff.

Mittwoch, den 19. Dezember 1923 nachmittags 4 Uhr im Gasthof Weiher Adler.

Tagesordnung:  
 Eingänge.  
 Aufnahme neuer Mitglieder.  
 Vortrag d. H. Oberlandesgerichtsrat Dr. Mangler über Hypotheken-Aufwertung und andere Zeitfragen.  
 Genossenschaftl. Mitteilung.  
 Auch die Damen werden zu diesem interessanten Vortrag herzlich eingeladen.  
 Der Vorsitzende.

## Puppenwagen

Sport- u. Kinderwagen  
**Nähmaschinen**  
 Seidel & Naumann, auch versenkbar  
 Fahrräder  
 Wringmaschinen  
 als prakt. Weihnachtsgaben empfiehlt  
**Arthur Fuchs**  
 Markt 8.

**Gebr. Rad,**  
 gut erhalten, zu verkaufen.  
 Zu erfragen unter 8480 in der Geschäftst. d. St. W.



Vornehme Geschenkartikel.

Feinste Konfitüren und Schokoladen, Baumbehang, Pfeffernüsse, Lebkuchen, Lübecker

Marzipan  
 Gebrannte Kaffees  
 in bekannter Güte empfiehlt  
**Jos. Zadrachil,**  
 i. Fa.:  
 Chokoladen-Onkel  
 Markt.

**Drucksachen all. Art**  
 liefert sauber und preiswert  
 die Tageblattdruckerei.

## Kraftfahrzeuge

aller Art erstklassige  
**Fahrräder,**  
**Nähmaschinen,**  
**Wringmaschinen,**  
 neu und gebraucht,  
 sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör stets preiswert am Lager bei  
**Arthur Schulze**  
 Ankersdorf, Tel. 24.

Alle vorl. Reparaturen werden in eig. Werkstätten schnell u. sachgemäß ausgeführt.

Unsere Mitglieder halten ihre Geschäfte Sonntag den 16. u. 23. Dez. **geöffnet.**

**Verein f. Handel u. Gewerbe, Wilsdruff.**

## Für den Weihnachtsbedarf:

Luchsnallenstiefel mit und ohne Lederbesatz, sowie halbe Filzschuhe, Kamelhaarische zum hochschließen, ferner Schafstiefel zu noch mäßigen Preisen wieder eingetroffen  
**Schuhmachermeister Otto Westphal,** Freiberger Straße 2.

## Geschenke

in grosser Auswahl und allen Preislagen  
**Bruno Klemm**  
 Buch-, Papier-, Leder- und Galanteriewaren.

**Spiegel, Bilder**  
 gerahmt und ungerahmt  
**Photographierahmen**  
 jede Größe empfiehlt  
**Wilhelm Hombsch.**

**Bevorzugte Weihnachts-Geschenke**  
 in  
 Emaille-, Blech-, Lackier- und verzinkten Waren, eiserne Kochgeschirre, Einkochapparate, Badewannen, Wärmflaschen, Milchgeräte, Wringmaschinen usw. bietet  
**Firma Otto Sohr, Markt.**  
 Auf Emaille- und eiserne Kochgeschirre  
 20% Ermäßigung.

## Schlosskeller

**Bier- und Speisehaus**  
 Peinlich sorgfältig geleiteter Küchenbetrieb  
 Von früh 8 bis nachts 12 Uhr warme Küche  
**Jeden Dienstag und Freitag Schlachtfest.**  
 Eigener Schlachtbetrieb!  
 Zum Ausschank gelangen höchstprozentige Exportbier- Qualitäten  
 Kulmbacher Reichelbräu  
 Erschwingliche Preise :: Spezial-Likörbütelt

**DRESDEN, Schloßstraße 16**  
 Erdgeschoß und erster Stock.  
 Täglich 6 Uhr Künstlerkonzert — 2 Kapellen  
 Fernsprecher 20379 und 15459

Wertbeständig.

In der „Berliner Morgenpost“ veröffentlicht Allan Kipp diese Glosse über ein aktuelles Schlagwort:

Das große Zauberwort, vor dem sich nicht nur der Berg Sejam (was tue ich mit Sejam?), vor dem sich sogar das Butterbrot öfnet. Sagst du, leise und mit dem bewußten Augenzwinkern: „Wertbeständig“, so stehen dir alle Genüsse des Planeten zu Gebote und wenige Pfennige genügen, um dir die vornehmsten Schlemmereien zu verschaffen. Du kannst dir ein Brötchen mit Spidaal leisten; du kannst sogar Auto fahren. Häßliche: „Wertbeständigkeit“ und die Großen dieser Erde rutschen vor dir auf dem Bauche.

„Wertbeständig“ ist das geheimnisvolle Abrahambrot, mit dem du alles in dieser Welt erreichen kannst. Einmal war eine dicke Brieftasche das Symbol der Macht und Geltung. Heute laufen nur noch arme Teufel mit diesen Brieftaschen herum. Der Krösus sagt: „Wertbeständig“, und jeder ehemalige Hoflieferant eröffnet ihm unbedenken Kredit, auch wenn der Krösus nur ein ladiertes Hochtopfer ist.

Unser ganzes Leben bekommt unter der Herrschaft der Wertbeständigkeit ein anderes Gesicht. Ich habe auf einmal nicht mehr nötig, täglich mein Geld vor der Festlegung des Dollarkurses schleunigst in Sachwerten anzulegen und jeden Tag meine Substanz um Dinge zu vermehren, für die ich vielleicht nie Verwendung habe. Ich will sogar versuchen, diese Substanzbestandteile gegen wertbeständige Zahlungsmittel einzutauschen und demnächst zehn Sag Aluminiumtöpfe, fünfundzwanzig Plättbretter und dreißig Maß Dosenlöffel meistbietend zum Verkauf zu stellen. Nur die drei Dugend Feuertöpfe, die ich unlängst fünf Minuten vor der Herausgabe der Devisenliste noch sehr vorliebhaft abgeschlossen habe, will ich vorläufig auf Lager nehmen; man kann nie wissen, wozu sie gut sind und was für Zeiten wir entgegensehen.

Das hängt wohl hauptsächlich davon ab, ob wir nun eine wertbeständige Regierung bekommen. Ich habe ja die Hoffnung noch nicht aufgegeben; aber ein Freund von mir, der gute Beziehungen zu wertbeständigen Kreisen hat, ist anderer Meinung. Als wir uns deshalb in die Haare gerieten, beschloß er den erregten Disput mit den Worten:

„Du bist selbst wertbeständig!“  
Auf meine Frage, was er damit sagen wolle, erwiderte er: „Du warst ein Ochse, du bist ein Ochse und du wirst ein Ochse bleiben!“  
Worauf ich ihm eine Gellebte habe, an deren Wertbeständigkeit auch nicht der geringste Zweifel geäußert war.

Nah und Fern.

Die Wiederaufnahme der Eypreßzüge im besetzten Gebiet. Aus Düsseldorf wird mitgeteilt, daß die Eypreßzüge Biesbaden—Frankfurt a. M., Mainz—Frankfurt a. M. und Frankfurt a. M.—Darmstadt und umgekehrt zum erstenmal am 11. Dezember wieder in Gang gesetzt worden sind. Personen- und Güterzüge gelangen jetzt auch wieder durch die Bahnhöfe Lünen und Ober-Ewing in das Ruhrgebiet.

Jagd auf Schlemmer. Auf Grund der Schlemmerverordnung des Generalkonsulatskommissars Nahr hat die Münchener Polizeidirektion eine Gesellschaft Berliner Herren und zwei Juristen in München aufreizende Tänzerinnen, die einen Automobilsausflug in das Martal mit einem Selbstgelage für 700 Goldmark abgeschlossen hatten, verhaftet. Die Tänzerinnen wurden am nächsten Tage zur Ausübung ihres Berufes wieder entlassen, die Berliner Herren dagegen in Haft gehalten. Die Berliner haben sich nun nach einwöchiger Haft zur Zahlung einer Geldbuße von 3000 Goldmark bereit erklärt, worauf auch sie freigelassen wurden.

Devisenrazzia in Leipzig. Durch das Leipziger Finanzamt und die Leipziger Kriminalpolizei wurde Mittwoch eine Devisenrazzia auf dem Plage vor dem Hauptbahnhof und der Börse unternommen. Dort hielten dunkle Elemente eine sogenannte schwarze Börse ab, bei der

ein schwindelhafter Handel mit Viehesgut, Heuen, und vor allem mit Decken und rosigestempelten Tausend- und Hundertmarkscheinen betrieben wurde. Die Landespolizei rückte auf Lastautos heran, die Straßenzüge, Wirtschaften und Kaffeehäuser wurden besetzt. Die Händler, meist junge arbeitsscheue Burschen, waren so verurteilt über das plötzliche Aufstehen der Polizei, daß sie nicht mehr entfliehen oder ihre „Ware“ verschwinden lassen konnten. Die in Lokalen anwesenden Besucher wurden durchsucht, wobei eine große Anzahl Decken beschlagnahmt wurde.

Von einem französischen Posten erschossen. Ein Elwohner von Saesbach, im Bezirk Frankfurt a. M., wurde, als er von seinem Heimatort nach Erzhäusern mit dem Rade fuhr, von einem französischen Posten durch einen Schuß in den Kopf getötet. Man vermutet, daß der Posten den Radfahrer angegriffen hat, und daß dieser den Ruf nicht hörte.

Ein Regiezug verunglückt. In einer der letzten Nächte ist in Jüterath auf der Müll-Trieter Straße ein Regiezug der Regie, der aus ungefähr 80 mit Reparationsfähle besetzten Wagen bestand, verunglückt. Auf dem starken Gefälle zwischen Schindheim und Jüterath geriet der Zug, der nicht über die genügende Zahl von Bremsen verfügte, in ein rasendes Tempo und fuhr in Jüterath auf einen Pressbock auf. Die Maschine wurde seitlich in einen Wassergraben gestürzt. Über 17 Wagen führten sich noch über einander und wurden zum Teil ebenfalls hinabgeschleudert. Hierbei zertrümmerten sie einen großen Teil der Maschinenhalle der Gewerkschaft Jüterath. Ein deutscher Bremser und der französische Zugführer wurden getötet.

Holländische Sammlung für notleidende Deutsche. Vom 17. bis 24. Dezember wird das Niederländische Rote Kreuz in ganz Holland eine Sammlung veranstalten, von deren Ergebnis zwei Drittel der notleidenden deutschen Bevölkerung und ein Drittel in Deutschland lebenden notleidenden Holländern zugute kommen werden. Aus Rotterdam ist jetzt der erste Ausreisepass nach Deutschland abgegangen; er führt Lebensmittel für die öffentlichen Küchen in Berlin und Essen im Werte von 55 000 Gulden mit sich. 8000 Kilogramm Kleider gingen mit demselben Zuge ab.

Deutsche Gelehrte für Spanien. In Spanien schreitet die Bewegung zugunsten der deutschen Intellektuellen vorwärts. Die Presse schlägt die Bildung eines nationalen Fonds unter der Aufsicht eines akademischen Ausschusses vor, zwecks Auswahl deutscher Gelehrter, die in Spanien wissenschaftlichen Forschungen obliegen wollen unter der Bedingung, daß sie die Ausbildung spanischer Studierenden leisten.

Das Räuberumwesen in China zeigt mit jedem Tag neue Auswüchse. Ein deutscher Missionar namens Strauß wurde von Räubern gefangengenommen. Zwei weibliche Missionare werden seit einem Monat in dem Gebiet von Honan verhaftet gehalten. Ebenso ist ein Japaner in die Hände chinesischer Räuber geraten. Alle Bemühungen, ihn zu befreien, sind bisher fehlgeschlagen. In der Provinz Anhui sind die Räuber so mächtig, daß der Militärgouverneur der Regierung mitteilte, er könne sich nicht für die Sicherheit des Eypreßzuges, der zwischen Shanghai und Peking verkehrt, verbürgen.

Bunte Tages-Chronik.

München. In Landskron auf der Donau hat Oberleutnant Gustav Hiller eine Faltbootfahrt angetreten, die ihn um die ganze Erde führen soll.  
London. Die Bevölkerung der Stadt Tokio zählt gegenwärtig 1 500 000 Köpfe. Die Verminderung seit dem Erdbeben beträgt 60 %.

Vermischtes.

Die erste deutsche Oper. Als die erste deutsche Oper galt bisher „Daphne“, Text von Martin Opitz, Musik von Heinrich Schütz, die im Jahre 1627 zum erstenmal aufgeführt wurde. Professor Dr. Artur Rautscher von der Universität München hat jetzt bei Nachforschungen im Museum der Stadt Salzburg festgestellt, daß die erste deutsche Oper schon zehn Jahre früher aufgeführt worden ist, und zwar im Jesuitentheater in Hellbrunn bei Salzburg. Es handelt sich um das Legendenstück mit Musik „Sant Katharina“; dieses Werk darf also als die erste in deutscher Sprache zur Auführung gebrachte Oper bezeichnet werden.

„Das mag sein. Ich aber muß zu ihm. Sagen Sie es ihm, und lassen Sie ihn nicht im Zweifel, daß ich selbst vor Gewalt nicht zurückrede, wenn er mir mein Verlangen abschlägt. Hören Sie! Auch nicht vor Gewalt!“  
Die letzten Worte klangen scharf und entschlossen, sie ließen in der Stube, drohenden Bestimmtheit des Tones erörtern, wie sehr dieser späte Besucher von einer Leidenschaftlichkeit beherrscht war, die vor nichts zurückweichen würde.  
Der zwischen Tür und Angel stehende Mann mußte diese schrankenlose Hingabe an eine Leidenschaft lernen, denn als der späte Gast mit der Faust heftig gegen die Tür rief, als wollte er auf diese Weise seine Drohung verwirklichen, schlug er die Tür ins Schloß.

Der nun völlig im Dunkeln stehende junge Mann blieb ein paar Sekunden überaus und stumm stehen; dann lagte er hart auf und rief so laut, daß es der hinter der geschlossenen Tür Stehende hören mußte: „Ich komme wieder und werde es durchsehen, daß meine Forderung erfüllt wird. Und wenn es nicht im guten möglich sein kann, dann werden Sie erleben...“

Er sprach die Drohung nicht aus, denn wie zum Hohn wurde im gleichen Augenblick das Licht im Treppenhall eingeschaltet. Eine helle Lichtflut füllte nun den großen Raum, der durch den Marmor und die reichen Verzierungen, durch die kupfernen Lichtträger und das künstlerische Treppengeländer von reicher Messingarbeit ein sehr vornehmes Haus verriet.

Der Zurückgewiesene, eine jugendliche Gestalt mit bartlosem, rotwangigem Gesicht, braunem, leicht gewelltem Haar und dunklen, großen Augen, stand immer noch vor der Tür. Seine Hände hatten sich zur Faust geballt, die Lippen waren aufeinandergepreßt und die dicken Brauen so nahe zusammengezogen, daß sie sich fast berührten. So sehr er von aufwühlendem Zorn beherrscht war, ebenso rasch schien er zu begreifen, daß längeres Verweilen zwecklos sei; seine Augen richteten sich nochmals nach der verschlossenen Tür; in sehr Geßicht trat ein nachdenklicher Ausdruck, als befänne er sich auf einen Entschluß. Dann lehnte er um und eilte rasch die Treppe hinunter, wobei er immer mehrere Stufen gleichzeitig nahm.

Im Bohnungshall beugte sich die hagere, lange Gestalt eines Alten dicht an die Tür, bis die Schritte des sich Ent-

Pariser Heiratsmarkt. Die große Zahl von Anmerkungen, die jede Saison in Paris veranstaltet werden, ist schließlich um eine neue bereichert worden: es handelt sich um einen Heiratsmarkt, das heißt eine günstige Gelegenheit, einen Bräutigam oder eine Braut zu finden. Dieser Heiratsmarkt erzielt einen großen Erfolg, allerdings zunächst bloß, was die Einnahmen betrifft, da über die Ergebnisse der neuartigen Heiratsvermittlung noch nicht gerichtet werden kann. Bemerkenswert ist, daß die Zahl der jungen Mädchen, die einen Lebensgefährten suchen, geringer war als die der jungen Männer. Aus den Listen, die die Ehelandidaten auszufüllen hatten, und in denen Alter, Beruf und die besonderen Wünsche anzugeben waren, ergab sich, daß die Mädchen sehr gern Vergnügungen besuchten, daß Kino und Tanzsaal ihre Gedanken fast befeuchteten, und daß sie einen Mann verlangten, der nicht eifersüchtig ist und sich auf Geschäfte versteht. Die Männer sind bescheldener in allen diesen Dingen, dagegen anspruchsvoller, was die äußere Erscheinung der Frau betrifft. Wenn Heiratslisten von ihnen begehrten eine schöne Frau, wobei sie die wichtigsten Merkmale der Schönheit anführten. Im übrigen wünschten sie häusliche Frauen, die ruhig und zurückgezogen leben und sparlich sind.

Schwester gegen Schwester. In Newyork ereigt ein Entschädigungsprozess, den die Gattin des Fürsten Nikolai von der Lippe gegen ihre Schwester Gertrud Schröder, eine in der Newyorker Gesellschaft sehr bekannte und sehr reiche Witwe, angestrengt hat, großes Aufsehen. Die Fürstin von der Lippe hat den deutschen Adelsproffen im vorigen Jahre zum Gemahl genommen, nachdem sie sich durch ihre Fürsorge für kriegsverwundete Soldaten einen guten Namen in der amerikanischen Öffentlichkeit gemacht hatte. Der fürstliche Gatte scheint aber auch auf seine Schwägerin, jene oben erwähnte Frau Schröder, einen tiefen Eindruck gemacht zu haben. Wenigstens behauptet die Fürstin von der Lippe, daß ihre Schwester mit Erfolg den Versuch gemacht habe, ihr den Mann abspenstig zu machen; ihr Mann hat sie nämlich in Begleitung der Schwester böswillig verlassen. Der Prozess beweist, daß man in Amerika geschäftlich genug denkt, um auch solche Herzensangelegenheiten mit Gold abzumachen. Die Schadenersatzklage lautet auf 80 000 Dollar.

Die Holzmarkt. Neben der Goldmarkt, der Papiermarkt und der Rentenmarkt gibt es jetzt auch eine Holzmarkt, allerdings nur in Darmstadt. Diese Stadt hat nämlich eine große Aktion zum Neubau von Wohnungen in die Wege geleitet. Zur Beschaffung der nötigen Gelder werden nun Verkaufsscheine ausgegeben, die durch den großen Holzreichtum Darmstadts wertbeständig gerettet sind. Die Scheine lauten über 10 Goldmark. Der Besitz von zehn Scheinen berechtigt den Inhaber, fünfzehn Jahre lang alljährlich einen Raummeter Hartlaubholz oder den Gegenwert zu beziehen. Gleichzeitig gibt die Stadt eine Goldanleihe in Stücken von einer Goldmark heraus. Für diese Anleihe hafert die Stadt mit dem Vermögen ihrer gesamten Betriebe. Beide Scheine werden mit 5 % verzinst und getilgt.

Aus dem Freistaat Sachsen.

Mittweida, 10. Dez. Vor kurzem wurde hier ein total zerstörter Hund aufgefunden. Als Täter hat die Polizei einen zwölfjährigen Knaben ermittelt, der im Besitze und dem Einverständnis seiner Mutter auf den Hund eingeschoben hatte, um ihn zu töten und mit der Mutter zu verzeihen. Der Junge hat eingestanden, in der letzten Zeit auf ähnliche Weise fünf Katzen getötet zu haben.

Glauchau. In Oberwiera wurden von 220 Obstbäumen, die die Gemeinde vor drei Jahren angepflanzt hatte, 30 Stück umgebrochen, 20 gestohlen und außerdem 30 Baumpfähle herausgerissen und entwendet.

Hohenstein-Ernstthal. Auch hier geben die Preise für Lebensmittel zurück! Rind-, Schaf- und Kalbfleisch kosten das Pfund 1 Goldmark, Schweinefleisch 2 Goldmark. Nur die Fischwaren sind noch teuer.

Niederbors bei Stollberg. Viehdiebe sind seit einigen Wochen in den ergebirgischen Orten tätig. U. a. wurden hier dem Wirt der „Königsruhe“, Görner, wieder zwei Schweine gestohlen und sofort abgeschlachtet.

Joldau. Ein lebender Balle, etwa 10 Zentner schwer, wurde nachts aus dem Stalle des Chanhofer Rittergutes gestohlen. Von dem Abtransport des Tieres ist nichts gemerkt worden.

Schicksalswege.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Linko, Dresden-21.  
Roman von Matthias Biank.

„Ich muß zu ihm.“  
„Ich bin beauftragt, niemand vorzulassen.“  
„Sie haben nur die Befugnis, mich den Zutritt zu verweigern, mir ganz allein. Ich weiß es doch! Was lägen Sie mir also vor?“  
„Ich darf nicht!“  
„Nah! Was könnte er tun? Ich habe doch mehr Recht, mit ihm zu sprechen, als jeder andere. Niemand steht ihm näher.“  
„Ich kann nur seinem Befehl gehorchen.“  
„Aber es ist etwas geschehen, das ich ihm sagen muß.“  
Diese erregt geführte Unterredung fand im halbdunklen Hausflur statt; die Schatten der hereinbrechenden Dämmerung erfüllten den Raum des Treppenhanges, das noch nicht erleuchtet war, daher war auch die Gestalt des Mannes, der mit überhafter gesprochenen Worten Einlaß begehrte, nicht deutlich zu erkennen; nur die Stimme ließ vermuten, daß er noch jung sein mußte.  
Die zweite Stimme, die eines alten Mannes, der nicht aus dem Flur herausgetreten war, klang gedämpft.  
Auf die letzten Worte war keine Antwort erfolgt; sie schienen nur durch eine Geste Erwidern gefunden zu haben, die aber mehr geahnt werden mußte und kaum gesehen werden konnte. Aber sie schienen doch erraten worden zu sein, da der junge Mann schriller und dringender rief: „Ich muß darauf bestehen!“  
„Ich beharre auf meiner Befugnis...“  
„Die nur für mich bestimmt sein kann, denn nun ist es das dritte Mal, daß ich so abgefertigt werde.“  
„Es tut mir leid!“  
„Sagen Sie ihm, daß ich nicht um meinetwillen komme, daß ich nichts für mich fordern will, trotzdem ich ein Recht dazu hätte, ich möchte für jene unglückliche Frau sprechen, die doch meine Mutter ist.“  
„Er hat sich in sein Zimmer eingeschperrt. Er öffnet auch mir nicht, ehe er sich vorher nicht überzeugt hat, daß ich allein bin.“

fernenden vollständig verklungen waren. Dann erst schlurte er den Gang entlang; er blieb zweimal stehen, murmelte unverständliche Laute vor sich hin und schlen zu überlegen, was er selbst nun beginnen sollte. Schließlich schaltete er auch die innere Beleuchtung ein, so daß seine Gestalt deutlich sichtbar wurde; hager und lang war sie; das Gesicht knochig und eingefallen, die schwarzen Augen lagen tief in ihren Höhlen, die Haut war gelblichbraun, von zahllosen Falten durchzogen, nur über dem haarlosen, schielig glänzenden Schädel war sie noch kraff. Beim Gehen wiegte sich die gekrümmte Gestalt in eigenartiger Weise; die vorsichtig tastenden Schritte verhalten lautlos.

Hüftelnd schlich der Alte in einen Seitengang. Dort blieb er vor einer Tür stehen, beugte den Kopf ganz dicht heran und lauschte mit angelegter Aufmerksamkeit; dann erst pochte er wiederholt, bis von innen heraus eine schwache, fast kreischende Stimme rief: „Bist du es, Malefaj?“

„Ja, Herr!“  
„Bist du allein?“  
„Ja, Herr!“  
„Ich habe die Glocke gehört! Wer wouste zu mir?“  
„Der junge gnädige Herr. Aber ich ließ ihn nicht herein.“  
„Was sagst du? Der junge Herr?“  
Ein schrilles Aufschauen folgte; dann hörte man schrillende Schritte, die sich der Tür näherten. Die kreischende Stimme erklang von neuem: „Bist du ihn auch gewiß nicht eingelassen? Du weißt, daß ich dich sofort aus dem Hause jagen würde.“

„Ja, Herr! Ich habe ihm die Tür vor der Nase zugeknallt, als er mich fortbringen wollte. Mit Gewalt wollte er es versuchen.“

„Mit Gewalt sagst du? — Es wird ihm nichts nützen. Vor meine Augen wird er nicht mehr kommen.“

Ein Riegel knackte; dann wurde die Tür vorsichtig geöffnet und durch einen schmalen Spalt spähten argwöhnisch prüfend zwei blühende, graugrüne Augen aus einem hageren Gesicht. Als der Mißtrauische sich überzeugt hatte, daß der Diener allein war, öffnete er die Tür weiter: „Du kannst hereinkommen, Malefaj.“

(Fortsetzung folgt)





### 3. Weihnachts-Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“.

**Bürgerkasino**  
Dresden-A. Große Brüdergasse 25  
Ab 1. 12. vollständig neues Varieté-Programm

u. a.: Die schöne Coleska u. Partner, das Rätsel, die Geheimnisvolle, die große Attraktion der Gegenwart — Edo Büro, Humorist und Stimmungssänger — George Welton, der Stahlkönig (Kunst, Schönheit, Kraft) — Gerda Sixt, Vortragskünstlerin — Max Lorz, Sächs. Komiker und Instrumental-Humorist — Sixt und Sixta, Duett mit ihren Gesangs- und Tanzschlagern — Damen-Crompeterkorps Hardemann, volles Orchester

**ff. Bockbier**

Kaffee, Mokka, gute Küche zu volkstüml. Preisen

**Weihnachtseinkäufe in Wollwaren aller Art**  
besorgen Sie sehr vorteilhaft bei

**Strickjacken-Hofmann**  
Spezialhaus für Strickwaren  
Dresden-A., Sternplatz 2, Eingang Annenstraße  
Fernruf 29059  
Straßenbahn-Linien 7, 8, 10, 15, 20.

Strickwaren sind die **Weihnachtsgeschenke!**  
Sie kaufen infolge günstiger Abschlässe am preiswertesten alle Arten **Woll- und Strickwaren**

im Verkaufslager **M. Schieblich** Dresden-A. Crompterstr. 8, I.  
en detail

**Weihnachts-Geschenke**  
Sonderpreise!

Damentaschen Mk. 12.— Besuchstaschen Mk. 6.—  
Briefstaschen Mk. 3.—

**W. Camillo** Dresden-A.  
**Enterlein** Waisenhausstraße 23  
Koffer- und Lederwaren-Fabrik.

**Der Retter.**  
Von Pfarrer Hermann Pantow.

„Wie hoch steht der Dollar?“ Das war der Morgenruf und Abendsegen für Millionen all die Zeit her. Gott Dollar schwebte über den Landen, und in wüstem Taumel huldigte man ihm. Daß die Eier der Spekulation das eigene arme Vaterland mit ruinieren half, daß den armen Alten ihr bißchen Brot, den Kindern und Kranken ihre kargliche Milch weggenommen wurde — was tat's! Man blieb, und wenn man es noch so wild trieb, ein angesehener Mann, ein ehrenvoller Mann. Vielleicht singt man gar zum Feste: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

Und die Mächtigen dieser Erde saßen und berieten und bestimmten: bezahlt, ihr Schuldigen! Und die Partisanen im Lande gierten nach der Nacht und zerstückelten das Volk immer mehr. Daß dabei der Jammer der Zerrissenheit, die Not der Zerrissenen immer größer wurde, daß Haß und Feindschaft triumphierten — was tat's! „Friede auf Erden!“

Und in den Lokalen und Tanzsälen geht's jubelnd Tag und Nacht. Da wird gelacht und gegröhlt, ruiniert, da fließt der Alkohol in Strömen, da fließt das Geld — in einer Nacht so viel, daß manch altes, treues Menschenkind davon ein ganzes Jahr lang sein ehrwürdiges, stilles Leben fristen könnte. Aber wer denkt denn an die! Und auch da flammen die Weihnachtsbäume — elektrisch natürlich; grobarzig, was? — Und wird nicht der weitevolle Chorus erschallen: „Den Menschen ein Wohlgefallen!“

Es sind schlimme Bilder, die da gezeichnet sind. Aber sind sie falsch? In diesen wüsten Taumel hinein kam nun wieder Weihnachten — wie einst die erste heilige Nacht. Auch damals war es wüst in der Welt, wie heute. Nacht, Geld, Genuß füllten die Lücken mit ihrem Leben an. Mit ihrem Leben? Mit ihrem Scheinleben. Und das war schon gerichtet, als es noch lüftete, gerichtet durch die Nacht von Bethlehem. Da wurde das Leben geboren, abgeißt und unbeachtet, das dann im stillen Wuchs und Wuchs und bald den ganzen Spuk hinwegspülte mit seinem ruhigen aber mächtigen Bogen.

Es tut uns not, erst einmal diese Seite von Weihnachten aufmerksam und nachdenklich anzusehen. Der Retter kam — aber indem er kam, war er ein Richter. Nun ist das Fest wieder da. Es fragt uns: soll's denn so weitergehen? Habt ihr ihn denn ganz vergessen, den ihr da feiern solltet? Und habt ihr denn die ganz vergessen, für die sein Herz gebrochen hat und gebrochen ist, die Mühseligen und Beladenen, ihre, eure Brüder? Ist denn der „gute Wille“ ganz von euch gewichen? Und das nennt ihr Weihnachten feiern?

Stumm hören wir die vorwurfsvollen Fragen und lassen die ganzen Wirren dieser Tage versinken aus unseren Gedanken und steigen so in erster Verunsicherung noch einmal hinab in die Vergangenheit und wandern zur Krippe. Und siehe, wir wandern nicht allein. Stille Leute gehen mit uns. Die sind es, die damals auch des Treibens müde waren; die in allem Lärm der andern und in aller eigenen Not etwas anderes suchten, das ihre Seele brauchte. — Sinn für Gottes heimliches Wesen — hast du ihn, mein lieber Leser? Es ist und bleibt wahr:

Wär Christus tausendmal in Bethlehem geboren Und nicht in dir, so bist du doch verloren.

Hast du ihm aber in dir eine Stätte geschaffen, dann sei getrost in aller Not und allem bösen Getriebe, bald wird's in deiner Seele jubeln:

**Christ, der Retter, ist da!**

**Weine!** **Weine!**

Der beste Tröster der heutigen Zeit  
und  
**Spanische Weine**  
Malaga, Portwein, Cherry, Mistella  
Moscato, Rot- und Weissweine  
in Flaschen und kleinen Gebinden, passend als  
**Weihnachts-Präsent**

Dresden-A. **Spanische Bodega** Dresden-A.  
Gerichtstrasse 6 und Ziegelstrasse 45

**Weine!** **Weine!**

**Zum Weihnachts-Fest**  
empfehlen wir konkurrenzlos billig

Buntes Bettzeug, Julettis, Schürzenstoffe, Handtücher, Porzellan usw. wie altbekannt nur bei

**Vogel & Wiesenfeld**  
Dresden-A.  
Liliengasse 7, I. Etage. 2 Min. v. Postplatz.

**Bis Weihnachten günstiges Angebot!**  
Wir verkaufen solange Vorrat reicht:

Einen Posten **Herren- und Damen-Stoffe** 130-140 cm weil unter Tagespreis  
geeignet für Kostüme und Anzüge.

Ferner:  
**Kammgarn und Kammgarn-Cheviot, Marengo und Hosenstreifen**  
Damentücher, Eskimos, Velour und Affendaut, Gabardine, Mantel-, Flansch- und Codenstoffe. Große Auswahl in Futterstoffen

**Starer & Grossmann,**  
Dresden-A.  
Grüner Strasse 22, I.

**Wo** decke ich meinen Bedarf an Schokolade, Pralinen, Bonbons, Lebkuchen, Kekse usw. für Weihnachten?  
bei **Fr. Gerstenberg,**  
Wilsdrufferstr. 28 Dresden-A. Wilsdrufferstr. 28  
Kesselsdorferstr., Ecke Gröbelsstr.

**Pass. Weihnachtsgeschenke**  
Briefmarken-Alben in verschied. Preislag., Briefmarken einzeln und in kompl. Sätzen, Caropa u. Uebersee, Kataloge 1924, Einsteckbücher, Klebefalze, Pinzetten usw.

Briefmarkenhaus **Willy Georg Schütze**  
Dresden-A., Grunaer Str. 37, nahe Schillerhaus  
2. Geschält: Pfotenhauerstr. 31  
Tel. 15306.

**Felle** jeder Art  
wie Hasen, Kanin, Ziegen und alle anderen

verkaufen Sie am besten in der **Neustädter Fell-Zentrale**  
Dresden-N., Alaunstraße 26.  
Nähe Noust. Bahnhof u. Albertpl.

Reiche Auswahl! Billige Preise!

Dedern Sie Ihren Weihnachtsbedarf in **Stoffen** Kostüm-, Mantel-, Flansch-  
Anzug-, Covercoat-, Mäntel-  
Feinste blaue und schwarze Tuche  
Kammgarne, Cheviots, Homespuns  
Hosenstreifen usw.

**Neuding & Co.**  
Dresden-A.,  
Amalienstraße 5, II.

Kein Laden! Kein Laden!

Zahlungserleichterungen!

bei **Neu-Einkauf** von je einem **Anzug** oder **Mantel** oder **Kostüm**  
wird diese Anzahlung mit 2 Goldmark in Zahlung genommen.

**Juwelier**  
**Carl Fedtjohner**  
Dresden-A.  
Zehnhäuserstr. 10  
Ecke Gröbelsstr.

**Ausverkauf**  
unter Einkaufspreisen  
wegen Aufgabe der Konzeption  
**Paletots, Mäntel, Anzüge**  
von 30, 40 bis 60 Goldmark!

**Gute Stoffe**  
für Anzüge, Kostüme etc.  
grau, blau, Alster- u. Mantelstoffe  
von 5, 8, 10, 15 Goldmark

**Bruno Brauer, Dresden-A.**  
Struvsstr. 17, I. Etage.  
(Ohne Laden- und Betriebskosten.)

Die in dieser Beilage inserierenden Firmen halten ihre Geschäfte am Sonntag geöffnet!

# Handel und Verkehr.

## Wirtschaftszahlen für den 14. Dezember 1923.

1 Goldmark: Berl. Geldkurs	997.500.000.000 Papiermark
do. Berl. Mittelkurs	1.000.000.000.000 Papiermark
do. Berl. Briefkurs	1.002.500.000.000 Papiermark
1 Dollar Goldaufl. (Berliner Kurs)	4200 Milliarden
1 Dollar Schaganw. (Berliner Kurs)	--- Milliarden
Reichsbankdiskont	monatlich 7 1/2%, jährlich 90%
Reichsbankkommerz	wertbeständig 10%, jährlich
do.	gegen Papiermark 108%, jährlich
Goldankaufpreis	640 Dollar p. Kilogr.
Silberankaufpreis (1-Mark-Stück)	400.000.000.000
Goldamrechnungssatz	für Reichsteuern und Eisenbahntarif 1.000.000.000.000
Reicherichtzahl (Rückgang 16,2%)	1.269.000.000.000
Sächsische Gesamtzahl (mit Bekleidung)	1.819.000.000.000
	(Rückgang 17,6%)
Großhandelsrichtzahl	1.274.500.000.000
Gegenwert des Goldfranken	bei Auslandspostsendungen usw. 1.000.000.000.000
Reichspreisen	
in Orts- und Botenverkehr	0,10 Goldmark
im Fernverkehr bis 100 km	0,30 - 1,35 Goldmark
(umzurechnen nach dem Goldamrechnungssatz für Reichsteuern)	
Posttarif: Ortsbrief	0,05 Goldmark
Ortspostkarte	0,05 Goldmark
Fernbrief	0,10 Goldmark
Fernpostkarte	0,05 Goldmark
Auslandsbrief	0,30 Goldmark
nach Ungarn und Tschecho-Slowakei	0,25 Goldmark
Auslandspostkarte	0,20 Goldmark
nach Ungarn und Tschecho-Slowakei	0,15 Goldmark
(umzurechnen nach dem Goldamrechnungssatz für Reichsteuern)	

### Steuerabzug vom Arbeitslohn

Nachstehende Ermäßigungsätze für den Steuerpflichtigen und seine bei ihm lebende Ehefrau monatlich 720.000, wöchentlich 172.800, täglich 28.800, zweifach 7200, für jedes minderjährige Kind seines Haushalts (nicht zu berücksichtigen Kinder über 17 Jahre mit eigenem Arbeitslohn) monatlich 480.000, wöchentlich 112.000, täglich 19.200, zweifach 48.000, für Werbungskosten monatlich 600.000, wöchentlich 144.000, täglich 24.000, zweifach 60.000, sind in dieser Woche zu veröffentlichen mit 850.000

### Was kosten fremde Werte? In Millionen RM.

Börsenplätze	13. 12.		12. 12.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Guld.	1.596.000	1.604.000	1.596.000	1.604.000
Dänemark 1 Kr.	744.135	747.885	748.130	749.870
Schweden 1 Kr.	1.097.250	1.102.750	1.103.235	1.108.765
Norwegen 1 Kr.	620.430	627.570	628.425	631.575
Finnland 1 Mark	103.740	104.280	103.740	104.280
Amerika 1 Doll.	1189.500	1210.500	1189.500	1210.500
England 1 Pf.	18.254.000	18.345.750	18.354.250	18.448.750
Schweiz 1 Fr.	730.170	733.830	732.165	735.835
Frankreich 1 Fr.	223.440	224.580	225.435	226.565
Belgien 1 Fr.	191.520	192.480	195.610	196.490
Italien 1 Lira	181.545	182.455	183.540	184.400
Tschechien 1 Kr.	123.690	124.910	123.690	124.910
Österr. 1000 Kr.	59.850	60.150	59.850	60.150
Ungarn 1000 Kr.	215.480	216.540	215.480	216.540

### Deutsche Werte am 13. Dezember.

Eine Rentenmark	1 Billion Papiermark
Dollarscheinkaufkraft	4,2 Mill.
Goldanteile (1 Dollar) amtlich	4200 Milliarden Papiermark
in Goldfennig	10
Eine Goldmark	1000

### Lebensmittelmarkt.

In der Berliner Zentralmarkthalle wurden am 13. Dezember folgende Preise (in Milliarden Mark) verlangt: Rindfleisch 1000-1800, Geflügelfleisch 750-800, Kalbfleisch 1200 bis 1300, Hammelfleisch 1200-1400, Schweinefleisch 1500 bis 1800, geräucherter Fleischspeck 2500-3600, Leberwurst 1000 bis 2800, Butter 800, Käse 1200-1300, Säfte ab 1600, Enten ab 250, Fische ab 1500, Rabeis 750-800, Heringe 550-750, Wurstwaren 1000-1600, Sperröl 800-1400, Räucherfleisch 800-1600, Salzlake 120, Apfel ab 350, Birnen

## Schicksalswege.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Linke, Dresden-21. Roman von Matthias Biank.

Der Alte, der Bonifatius hieß, wurde von dem Baron v. Regensperg nur Malefiz gerufen, weil er nach dessen Meinung nie etwas Gutes bringe, wie es der Name Bonifatius ankünde, sondern weil er nur auf Schlimmes bedacht sei. Der alte Diener, der länger als ein Lebensalter bei dem Baron in Diensten war, trug diesen Namen so, als habe er nie einen anderen geführt.

Als er in das Zimmer eingetreten war, schloß Baron v. Regensperg hinter ihm die Tür ab und begann, in dem hellerleuchteten Zimmer mit hastenden Schritten auf und nieder zu gehen, wobei er beide Hände auf dem Rücken gekreuzt hielt.

Das Licht beschien die unscheinbar, verrottet und zusammengekrümpft aussehende Gestalt des Barons Sigmund v. Regensperg. So eingefallen und knochig war das Gesicht, daß es einem Totenkopfe ganz ähnlich sah, in dem in tiefen Höhlen grünlich schillernde Augen unsicher flackerten. Das schneeweiße, dünne, lange Haar war sorgfältig über den durchschimmernden Scheitel gekämmt. Der kurzgeschnittene Bart leuchtete weiß wie das Haar, das spitze Kinn war glatt rasiert.

Die beiden Alten, Herr und Diener, schneiten sich in ihrer Hagerkeit, nur überzogen die Gestalt des alten Malefiz den Herrn um fast die halbe Länge.

Wählich blieb Baron v. Regensperg stehen; seine Stimme klang spottend und höhnisch: „Der junge gnädige Herr! Er wollte gewiß Geld. Das könnte ihm behagen, mein Geld zu bekommen. Wir wissen es. Ich liebe ihn zu lange, viel zu lange.“

„Das sagte er nicht.“

„Glaube es! — Will seine Gedanken nicht verraten. Was sagte das Hippchen?“

„Sprachen wollte er Sie.“

„Sprachen? Ich ferne das! Schulden wird er haben. Es sorgt ihm wohl kein Mensch mehr; alle wissen es und sagen, daß der alte Regensperg ein zähes Leben habe, wie eine Rahe. Und so lange ich lebe, bekommt er nichts! Nicht

ab 250, Haselnüsse 1600, Kariostoffen 44, Weiztrocken 50-80, Roggen 100-120, Sauerfisch 200, Spinat 600-1000, Mohrrüben 50-100, Tomaten 300, Zwiebeln 200-300, Erbisen 430-540, weiße Bohnen 360-450, Butter 200-2600, Margarine 700 bis 850, Schmalz 1000, Zister Käse 1600-2000, Harzer Käse 1200 bis 1600, ein Ei 230-250, eine Zitrone 50-100, Kanthohnig 600-650, Pflaumenmus 850, Malzstoffer 450-500, Jüder 450, Weizenmehl 240-270.

\* Billigeres Brot in Berlin. Eine weitere Senkung des Brotpreises hat das Berliner Polizeipräsidium durch erneute Verhandlungen mit den Groß-Berliner Bäckermeistern erzielt. Ab 13. Dezember kostet das Einheitsbrot statt 72 nur noch 69 Pfennig, der Preis für die Schrippe bleibt weiterhin unverändert.

### Produktenmarkt.

\* Produktenmarkt. Berlin, 13. Dezember. Amlich festgesetzte Preise an der Produktbörse. Getreide und Mehl: pro 100 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. (In Goldmark der Goldanteile oder in Rentenmark: Weizen märkischer 162-163, pommerischer 161, Lustlos, Roggen märkischer 142, pommerischer 140-141, Mühlg. Gerste, Sommergerste 150-154, Rubin. Hafer märkischer 122-124, pommerischer 117-119, Fester. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto incl. Sad (keinste Marken über Kottig) 25-29, Matt. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin brutto incl. Sad 24,50-26,50, Matt. Weizenkleie frei Berlin 7-7,25, Stetig. Roggenkleie frei Berlin 5,75-7, Stetig. Raps 270-275, Matt. Vitoriaerbsen 51-46, kleine Speiserbsen 30-32, Pflaumen 15-18, Lupinen, blaue 10-11, Seradella 16,50-20, Rapskuchen 11,25-11,75, Troden-schnitzel 8, Kariostoffen 17,50-18.

Rauhstutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhstutter. (Richtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt. (In Goldmark): drahtgebr. Roggen- und Weizenstroh 0,70-0,90, besgl. Haferstroh 0,60-0,80, besgl. Gerstestroh 0,60-0,80, bindelgeb. Roggen- und Weizenstroh 0,50-0,60, Häffel 1,85, handelsüb. Hen 1,10-1,20, gutes Hen 1,30-1,50.

### Dresdner Schlachtviehmarkt.

13. Dezember 1923.

Antrieb: 582 Stück. 1. Rinder: 10 Ochsen, 4 Bullen, 15 Kalben und Kühe, 180 Rälber, 88 Schafe, 290 Schweine. Preise in Mark für 1/2 kg für Lebend-u. (im Durchschn.) für Schlachtgewicht: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgewästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 600 b. 750 M.M. (1278 M.M.), 2. junge fleischig, nicht ausgewästete, ältere ausgewästete 500 bis 600 M.M. (1058), 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 400 bis 480 M.M. (928), 4. gering genährte jeden Alters 250 bis 350 (750). Bullen: 1. vollfleischig, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 700 bis 800 M.M. (1800), 2. vollfleischig jüngere 550 bis 650 M.M. (1100) 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 400 bis 500 M.M. (865), 4. gering genährte — bis —. Kalben und Kühe: 1. vollfleischig, ausgewästete höchsten Schlachtwertes 600 bis 750 M.M. (1278), 2. vollfleischig, ausgewästete Rüh höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 500 bis 600 M.M. (1068 M.M.), 3. ältere ausgewästete Rüh u. gut entwickelte jüngere Rüh und Kalben 400 bis 480 M.M. (1038), 4. gut genährte Rüh und mäßig genährte Kalben 300 b. 380 (850 M.M.), 5. mäßig und gering genährte Rüh und gering genährte Kalben 200 bis 280 M.M. (708). Rälber: 1. Doppellerer — bis — (— — —), 2. beste Mast- und Saugfäher 690 bis 720 M.M. (1130 M.M.), 3. mittlere Mast- und gute Saugfäher 600 bis 640 M.M. (1030 M.M.), 4. geringe Rälber 500 bis 600 M.M. (960 M.M.), 5. Schafe: 1. Mastschaf und jüngere Mastschaf 950 bis 1000 M.M. (950 M.M.), 2. ältere Mastschaf 850 bis 400 M.M. (883), 3. mäßig genährte Dammeil u. Schaf (Mastschaf) 280 bis 300 M.M. (763). Schweine: 1. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre 900-1000 M.M. (1220 M.M.), 2. Fettchweine 1100-1150 M.M. (1400 M.M.), 3. fleischig 800-850 M.M. (1100), 4. gering entwickelte 700 bis 750 (1050), 5. Sauen und Eber — bis — (— — —). Ausnahmepreise über Kottig. Die Preise sind Marktpreise für mächternes Gewicht der Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stallfrachten, Markt- und Verkaufskosten, Umfahntreuer sowie den natürlichen Gewichtverlust ein, erheben sich alle wesentlich über die Stallpreise. Ueberhand: 15 Rinder, 47 Schafe, — Schweine.

### Aus dem Gerichtssaal.

§ Separatistenprozess vor dem Reichsgericht. In Leipzig fand vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik die Verhandlung gegen den Grafen Karl Günther von der Schulenburg aus dem Hause Dese-Gülligenhaus statt, der in den Jahren 1920-21 an der separatistischen Bewegung im Rheinland teilgenommen hat. Aus der Anklageurkunde ergibt sich, daß der Anklagte fortwährend Hochverrat begangen

einen Pfennig! Er wird mich erst totschlagen müssen, wenn er mein Geld haben will.“

„Der junge gnädige Herr ließ sagen, er käme nicht um feinerwillen, er wolle für sich nichts fordern; nur für seine Mutter möchte er sprechen.“

„Was? Für wen? Für seine Mutter —?“

Baron v. Regensperg blieb mißtrauisch hörend stehen. „So sagte er.“

„Ich ferne seine Mutter nicht! Sie ist tot! Gestorben! Lange schon!“

„Ich weiß das nicht, gnädiger Herr!“

„Aber ich sage es! Ich weiß es! Sie ist tot. Und er ist genau so, wie die Tote war. Er haßt mich, wie sie mich haßte, bis sie von mir entflohen war — nein, bis sie gestorben war, denn ich habe sie wie eine Tote in meiner Erinnerung ausgelebt. Und wie sie gewesen war, so ist auch er; er wünscht, mein Geld zu besitzen; er wartet darauf. Er hat ja ihre Augen. Was sagte er, als du ihn verwehrtest, einzutreten?“

„Er werde wiederkommen.“

„Sagte er das?“ Gut! Meine Tür bleibt für ihn verschlossen, er mag warten, bis ich tot bin.“

„Er sagte noch, er werde auch vor Gewalt nicht zurückschrecken, wenn sein Verlangen nicht erfüllt werde.“

„Ist das wahr?“

„Ja!“

„Gut! Es soll bei meinem Wort bleiben. Ich will ihn nicht sehen. Ich weiß, daß er darauf wartet, daß ich sterbe. Jawohl, ich kann es verstehen, wenn ich nicht rasch genug aus der Welt gehe, möchte er wohl nachhelfen. Ja, ja. — Er ist ja ihr Sohn! Was hat er von meinem Blute? Nichts! — Den Jähzorn, den Haß erbte er von ihr. — Du wirst ihn aber nie einlassen, nie!“

„Nein, Herr, es soll nicht geschehen.“

Mit einem bösen Miß und verzerrtem Lächeln sagte der alte Mann: „Du wartest ja auch auf meinen Tod, denn du bist in meinem Testament bedacht worden. Und du weißt das. Aber ich kann das wieder ausräumen, mit einem Federzug ungültig machen. Und ich kann alter werden wie du, viel älter, ich kann an deinem Grabe noch lachen. Verstehst du? Daß es dem jungen gnädigen Herrn zu lange dauert, kann man ja begreifen. Aber ich kann mich auch vor ihm

haben soll und sich dabei mit einer ausländischen Regierung in Verbindung gesetzt habe. Auf Antrag des Betreibers der Staatsanwaltschaft wurde die Öffentlichkeit für die Dauer der Vernehmung des Angeklagten ausgeschlossen.

§ Ohne Paß nach Deutschland. Ein umfangreicher Prozeß, der die unerlaubte Einschmuggelung polnischer Staatsbürger, besonders galizischer Juden, nach Deutschland zum Gegenstand hatte, ist soeben in Reutheben zum Abschluß gekommen. Auf der Anklagebank saßen insgesamt 24 Personen, darunter 14 galizische Juden und 7 Deutsche. In der Verhandlung wurde ausgedrückt, daß mittels eines umfassenden Netzsystems unter Befehl verschiedener Beamter zahlreiche Ostjuden nach Deutschland herübergebracht worden sind. Von den Angeklagten wurden beurteilt: die Haupttäter Nagel und Feldmann zu je 3 1/2 Jahren Gefängnis, weitere 12 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 3 Jahren bis herab zu 10 Monaten Gefängnis. Von den angeklagten Beamten wurden zwei freigesprochen, bei den anderen wurde auf Gefängnisstrafen von 2 Jahren bis 10 Monaten erkannt. Der Staatsanwalt hatte weit höhere Strafen, darunter Zuchthaus, beantragt. In der Begründung des Urteilspruches heißt es u. a.: Die Schuld der Angeklagten liegt darin, daß sie selbst ohne Paß die Grenze überschritten und viele andere Leute auf demselben verbotenen Wege nach Deutschland hineingeschmuggelt haben. Dies ist nur durch Befehl der Beamten möglich gewesen. Strafmildernd ist den Angeklagten ihr moralischer und kultureller Tiefstand anzurechnen gewesen. Auf der andern Seite hat aber auch beurteilt werden müssen, daß durch den dauernden Zustrom der Ostjuden die darübende deutsche Bevölkerung unnötigerweise vermehrt worden ist und die antisemitische Strömung genährt wurde, wodurch auch die bodenständigen Juden stark gefährdet worden sind. Die beschlagnahmten Besetzungsscheide sind der Staatskasse verfallen.

### Arbeiter und Angestellte.

Rhin. (Arbeitsregelung auf den staatlichen Ruhrbergwerken.) Die Verhandlungen in Münster, die von Vertretern der Preussischen Staatsbergwerke über die Arbeitsregelung auf den Staatsbergwerken aufgenommen wurden, haben zum Beschluß geführt, alle Bergschaften wieder zur Arbeit zuzulassen mit der Einschränkung, daß nur vier Schichten wöchentlich verfahren werden, und zwar jede Schicht zu acht Stunden unter Befehl der achten Stunde mit einem Viertel des Tariflohnes.

Wien. (Ende des Poststreiks.) Es ist gelungen, eine Einigung zwischen Regierung und Bundesangehörigen herbeizuführen, so daß der Post-, Telegraphen- und Telefonstreik nach dreitägiger Dauer beendet werden wird. Die Aufnahme des Betriebes ist bereits erfolgt. Die Vereinbarung muß zunächst entsprechend den früheren Gewerkschaftsbeschlüssen von den Gewerkschaftsvorständen genehmigt werden. Es ist ein Kompromiß erzielt worden, nachdem die Dezemberbezüge sämtlicher Angestellten um 70.000 Kronen erhöht werden.

### Kirchennachrichten. — 3. Advent.

Wilsdruff: Vorm. 7/9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Christenlehre für die weibl. Jugend. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst. Abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). — Mittwoch, den 19. Dez., abends 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).

Kesselsdorf: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (St. Zacharias). Nachm. 2 Uhr Taufen.

Sora: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 7/2 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Anmeldungen zuvor erbellen.

Röhrsdorf: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 7/8 Uhr Familienabend im Goltschlag Erbgericht. — Dienstag, abends 7 Uhr Adventsandacht in Röhrsdorf. — Donnerstag, abends 7 Uhr Adventsandacht in Klipphausen.

Limbach: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Freitag, den 14. Dezember, abends 7 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. Blantenstein: Vorm. 7/9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

### Briefkasten.

G. A. 18: Ob es in Amerika einen Ort mit Namen „Berlin“ gibt, fragen Sie? — Hören und staunen Sie: nach dem „Führer der amerikanischen Post“ zählt man in den Vereinigten Staaten 17 „Berlin“!

„Schreiber S. S.“: Bei strenger Kälte sind die Hühner morgens im Stall zu füttern und erst gegen mittag ein wenig herauszulassen. Dann aber forge man für Bewegung. Diese und ein voller Kropf schützen am besten gegen Erfrieren des Kammes.

„Ich bin ja, auch dagegen gibt es Mittel. Du kannst gehen, Malefiz. Er darf nicht vor meine Augen treten. Verschleiß du mich?“

„Ja, gnädiger Herr!“

Hinter dem alten Diener versperrte Baron Sigmund v. Regensperg abermals die Tür; dann schlurzte er an den Schreibtisch, an dem er vor dem Erscheinen seines Dieners gesessen hatte. Er sah dort im Stuhl niederknien, schauerte er nochmals schen und mißtrauisch lauernd zur Tür. Ein häßliches Lächeln huschte über das veranzelte Gesicht, als er grämlich vor sich hin murrte: „Wartest ja auch auf meinen Tod wie alle.“

Aber als er vor dem Schreibtische saß, lehnte er sich im Stuhl zurück. Er arbeitete nicht, denn seine Gedanken waren zu lebhaft mit den Vorgängen der letzten Minuten beschäftigt. Nach der Art menschenschauer Leute, die sich vertreiben und nur für sich leben, innerliche er mit halbauter Stimme im Selbstgespräch: „Jawohl. Für seine Mutter! Es gibt keine Barouin Thella v. Regensperg mehr. Ich weiß davon nichts. Ihr Sohn ist er ja. Und weil er's ist, soll er nicht mehr vor meine Augen kommen. Sie war es doch, die meinen Tod wollte. Thella v. Regensperg ist tot. Die Frau, die noch leben könnte, ist eine Fremde, von der ich nichts weiß; nichts wissen will. Jetzt möchte auch er haben, daß ich nicht mehr da sei, aber er soll auf mein Geld noch lauernd warten. Ich bin zäh! Wenn er meinen Tod will, wenn er versuchen sollte, ihn zu beschleunigen, dann ist es an mir, tücker zu sein, als er es ist, schlauer zu sein als dieser Narr — Schulden hat er gemacht und im Spiel verloren. Ich weiß es, denn ich habe seine Ohren, sie hören über diese Wände hinaus. Ich weiß mich zu schützen!“

Der Alte lachte schrill auf. Hastig rief er ein Schußsch des Schreibtisches auf, krante darin mit seinen knochigen, hageren Händen, bis er ein Schriftstück hervorbrachte, das er auseinanderfaltete und auf den Schreibtisch glättete.

Mit dem ausgestreckten Zeigefinger der rechten Hand stieß er darauf und murrte: „Da steht es; das soll meine Nachse sein, wenn er kommen sollte, um mein Leben abzuzuzuzen. Ich räche mich noch über den Tod hinaus. Ich bin tücker als dein Blut, Thella! Da werden sie es lesen können, klar und deutlich; mein Reichum ist nicht für meinen Mörder! Das wäre er längst, wenn er sich nicht fürchtete.“

(Fortsetzung folgt.)





### 3. Weihnachts-Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“.

**Bürgerkasino**  
Dresden-A. Große Brüdergasse 25  
Ab 1. 12. vollständig neues Varieté-Programm

u. a.: Die schöne Coleska u. Partner, das Rätsel, die Geheimnisvolle, die große Attraktion der Gegenwart — Leo Büro, Humorist und Stimmungssänger — George Welton, der Stahlkönig (Kunst, Schönheit, Kraft) — Gerda Sixt, Vortragskünstlerin — Max Lorz, Sächs. Komiker und Instrumental-Humorist — Sixt und Sixta, Duett mit ihren Gesangs- und Tanzschlagern — Damen-Crompeterkorps Hardemann, volles Orchester

**ff. Bockbier**

Kaffee, Mokka, gute Küche zu volkstüml. Preisen

**Weihnachtseinkäufe in Wollwaren aller Art**  
besorgen Sie sehr vorteilhaft bei

**Strickjacken-Hofmann**  
Spezialhaus für Strickwaren  
Dresden-A., Sternplatz 2, Eingang Annenstraße

Fernruf 29059  
Straßenbahn - Linien 7, 8, 10, 15, 20.

Strickwaren sind die **Weihnachtsgeschenke!**  
praktischsten  
Sie kaufen infolge günstiger Abschlässe  
am preiswertesten alle Arten  
**Woll- und Strickwaren**

im Verkaufslager **M. Schieblich** Dresden-A. **Crompeterstr. 8, I.**  
Zahlungserleichterungen! en detail

**Weihnachts-Geschenke**  
Sonderpreise!

Damentaschen Mark 12.— Besuchtaschen Mark 6.—  
Brieftaschen Mk. 3.—

**W. Camillo** Dresden-A.  
**Enterlein** Waisenhaus-  
straße 23  
Koffer- und Lederwaren-Fabrik.

**Der Retter.**  
Von Pfarrer Hermann Pankow.

„Wie hoch steht der Dollar?“ Das war der Morgen-  
gruß und Abendgebet für Millionen all die Zeit her. Gott  
Dollar schwebte über den Landen, und in wüstem Laumel  
huldigte man ihm. Daß die Eier der Spekulation das  
eigene arme Vaterland mit ruinieren half, daß den armen  
Menschen ihr bißchen Brot, den Kindern und Kranken ihre  
kärge Milch weggenommen wurde — was tat's! Man  
blieb, und wenn man es noch so wild trieb, ein angesehenener  
Mann, ein ehrenwerter Mann. Vielleicht singt man gar  
zum Feste: „Ehre sei Gott in der Höhe!“

Und die Mächtigen dieser Erde sahen und berieten  
und bestimmten: bezahlt, ihr Schuldigen! Und die Partei-  
fanatiker im Lande gieren nach der Nacht und zerklüfteten  
das Volk immer mehr. Daß dabei der Jammer der Zer-  
rissenheit, die Not der Zerrissenen immer größer wurde,  
daß Haß und Feindschaft triumphierten — was tat's!  
„Friede auf Erden!“

Und in den Lokalen und Tanzsälen geht's juchheil!  
Tag und Nacht. Da wird gelacht und gegröhlt, ruiniert,  
da fließt der Alkohol in Strömen, da fließt das Geld —  
in einer Nacht so viel, daß manch altes, treues Menschen-  
kind davon ein ganzes Jahr lang sein ehrwürdiges, fittes  
Leben fristen könnte. Aber wer denkt denn an die! Und  
auch da flammen die Weihnachtsbäume — elektrisch natü-  
rlich; großartig, was? — Und wird nicht der weihvolle  
Chorus erschallen: „Den Menschen ein Wohl-  
gefallen!“

Es sind schlimme Bilder, die da gezeichnet sind. Aber  
sind sie falsch? In diesen wüsten Laumel hinein kam nun  
wieder Weihnachten — wie einst die erste heilige Nacht.  
Auch damals war es wüßig in der Welt, wie heute. Nacht,  
Geld, Genug füllten die Welt mit ihrem Leben an. Mit  
ihrem Leben? Mit ihrem Scheinleben. Und das war  
schon gerichtet, als es noch lümmelte, gerichtet durch die Nacht  
von Bethlehem. Da wurde das Leben geboren, abseits  
und unbeachtet, das dann im stillen wuchs und wuchs und  
bald den ganzen Spuk hinwegspülte mit seinem ruhigen  
aber mächtigen Wogen.

Es tut uns not, erst einmal diese Seite von Weih-  
nachten aufmerksam und nachdenklich anzusehen. Der  
Retter kam — aber indem er kam, war er ein Richter.  
Nun ist das Fest wieder da. Es fragt uns: soll's denn so  
weitergehen? Habt ihr ihn denn ganz vergessen, den ihr  
da feiern solltet? Und habt ihr denn die ganz vergessen,  
für die sein Herz gebrannt hat und gebrochen ist, die Mü-  
hseligen und Beladenen, ihre, eure Brüder? Ist denn der  
„gute Wille“ ganz von euch gewichen? Und das nennt ihr  
Weihnachten feiern?

Stumm hören wir die vorwurfsvollen Fragen und  
lassen die ganzen Wirren dieser Tage versinken aus unseren  
Gedanken und steigen so in erster Verunsicherung noch ein-  
mal hinab in die Vergangenheit und wandern zur Krippe.  
Und siehe, wir wandern nicht allein. Stille Leute gehen  
mit uns. Die sind es, die damals auch des Treibens müde  
waren; die in allem Lärm der andern und in aller eigenen  
Not etwas anderes suchten, das ihre Seele brauchte. —  
Sinn für Gottes heimliches Wesen — hast du ihn, mein  
lieber Leser? Es ist und bleibt wahr:

War' Christus tausendmal in Bethlehem geboren  
Und nicht in dir, so bist du doch verloren.  
Hast du ihm aber in dir eine Stätte geschaffen, dann  
sei getrost in aller Not und allem bösen Getriebe, bald  
wird's in deiner Seele jubeln:

**Christ, der Retter, ist da!**

**Weine!** **Weine!**

Der beste Tröster der heutigen Zeit  
sind  
**Spanische Weine**  
Malaga, Portwein, Chorry, Mistella  
Moscatel, Rot- und Weissweine  
in Flaschen und kleinen Gebinden, passend als  
**Weihnachts-Präsent**

Dresden-A. **Spanische Bodega** Dresden-A.  
Gerichtsstrasse 6 und Ziegelstrasse 45

**Weine!** **Weine!**

**Zum Weihnachts-Fest**  
empfehlen wir konkurrenzlos billig

Buntes Bettzeug, Julettos, Schürzenstoffe, Hand-  
tücher, Strümpfe usw. wie allbekannt nur bei

**Vogel & Wiesenfeld**  
Dresden-A.  
Liliengasse 7, I. Etage. 2 Min. v. Postplatz.

**Bis Weihnachten günstiges Angebot!**  
Wir verkaufen solange Vorrat reicht:

Eisen Posten **Stoffe** 130-140 cm weil unter  
Herren- und Damen- **Stoffe** 130-140 cm Tagespreis  
breit

geeignet für Kostüme und Anzüge.  
Ferner:  
Kammgarn und Kammgarn-Cheviot, Marengo  
und Hosenstreifen  
Damentücher, Eskimos, Velour und Alfenhaut, Gabardine, Mantel-  
Flansch- und Ledensstoffe. Große Auswahl in Futterstoffen

**Starer & Grossmann,**  
Dresden-A.  
Gruner Strasse 22, I.

**Wo** decke ich meinen Bedarf an  
Schokolade, Pralinen, Bonbons,  
Lebkuchen, Kekse usw.  
für Weihnachten?  
bei **Fr. Gerstenberg,**  
Wilsdrufferstr. 28 Dresden-A. Wilsdrufferstr. 28  
Kesselsdorferstr., Ecke Gröbelsstr.

**Pass. Weihnachtsgeschenke**  
Briefmarken-Alben in ver-  
schied. Preislagen, Briefmarken  
einzel- und in kompl. Sähen,  
Europa u. Uebersee, Kataloge  
1924, Einsteckbücher,  
Klebefalze, Pinzetten usw.

Briefmarkenhaus **Willy Georg Schulze**  
Dresden-A., Gruner Str. 37,  
nahe Richterhaus  
2. Geschäft: Pflotenbauersstr. 32  
Tel. 15305.

**Felle** jeder  
Art  
wie Hasen, Kanin,  
Ziegen und alle anderen  
verkaufen Sie am besten in der  
**Neustädter Fell-Zentrale**  
Dresden-N., Alaunstraße 26.  
Nähe Neust. Bahnhof u. Albertpl.

Reiche Auswahl! Billige Preise!

Decken Sie Ihren Weihnachtsbedarf  
in  
**Stoffen** Kostüm-  
Anzug- Covercoat- Ulfier- Mantel-  
Flansch-

Feinste blaue und schwarze Tuche  
Kammgarne, Cheviots, Homespuns  
Hosenstreifen usw.

**Mending & Co.**  
Dresden-A.,  
Amalienstraße 5, II.  
Kein Laden! Kein Laden!

Zahlungserleichterungen!

bei  
Neu-Einkauf  
von je einem  
**Anzug**  
oder  
**Mantel**  
oder  
**Kostüm**  
wird diese Anzahlung mit  
2 Goldmark in Zahlung  
genommen.

**Juweller**  
**Carl Feßlhammer**  
Dresden-A.  
Johannstraße 10  
Telefon 1111

**Ausverkauf**  
unter Einkaufspreisen  
wegen Aufgabe der Konfektion  
**Paleots, Ulfier, Anzüge**  
von 30, 40 bis 60 Goldmark  
**Gute Stoffe**  
für Anzüge, Kostüme etc.  
gran, blau, Alster- u. Mantelstoffe  
von 5, 8, 10, 15 Goldmark  
**Bruno Krauer, Dresden-A.**  
Struvestr. 17, I. Etage.  
(Ohne Laden- und Betriebskosten.)

Die in dieser Beilage inserierenden Firmen halten ihre Geschäfte am Sonntag geöffnet!

Neu eröffnet!

## Weissenfeller Schuhfabrik-Niederlage

Dresden-Neustadt, Hauptstraße.  
**en detail Eingang: Obergraben 2. I. en gros**  
 5 Min. v. Neustädter Bhf. — Straßenbahn: 7, 9, 11, 15.

**Verkauf sämtl. Lederschuhwaren eign. Fabrikation zu staunend billigen Preisen, daher decken Sie heute noch Ihren Weihnachts-Bedarf bei uns.**

**Prakt. Weihnachtsgeschenke**

## CREPANIT

Verkauf und Ausstellung:  
**Dresden-A., Wilsdruffer Straße 31, II.**

Geschäftszeit: 9-1, 3-6 Uhr.

Unsere Crepanit-Erzeugnisse sind die billigsten u. preiswertesten Geschenkartikel! Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten!

Bitte beachten Sie die Inserate in der heutigen 3. Weihnachts-Beilage.

## Astoria

Kreuz- Familien-Bier-Kabarett Kreuz-  
 str. 21      Direktion: W. Banack.      str. 21  
 - Dresden-A. -

**Das phänomenale Dezemberprogramm**  
 Ab 16.-31. Dezember:  
**Ein Abend am Rhein.**      Lebendes Bild.

## Felle

Kanin-, Hasen-, Ziegen-, Maulwurf-, Hamster- und alle Edelfelle sowie Schafwolle kauft ständig

**Z. H. Wolf, Dresden-N., Böhmischesstraße 37.**  
 Nähe Neust. Bahnh. u. Albertpl. **Händler Vorzugspreise!**

**Praktisches Weihnachtsgeschenk**  
 bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Damenmäntel, prima Qualitäten  
 Gesellschaftskleider, neueste Modelle  
 Straßenkleider, la. Verarbeitung u. Stoffe  
 Wollkostüme, vornehme Handarbeit  
 Röcke :: Blusen :: Jumper

**Elisabeth Becker,**  
 Dresden-A., am Postplatz,  
 Wallstraße 1, I.

kaufe ich meine **Ernst Hoxold**  
**Wo Photo-Apparate u. Bedarfsartikel** Nachf. Dresden-A. Wettinerstr. 7  
 im Spezial- und Versandhaus      Lt.-Eing. Palmstr. Fernruf 15835.

## Hasen-, Kanin-, Ziegen- sowie Maulwurf- und alle anderen Edelfelle

kauft bei wertbeständiger Bezahlung

**M. Schiffman, Dresden-A., Serrestraße 10,** nächst Pirnaischerpl. Tel. 19440  
 Geschäftszeit 9-4 Uhr. — **Händler Vorzugspreise!**  
 Bei Lieferung von über 10 Gold-M. Fahrtvergütung.

## Musikinstr. / Musikalien

Dresden-A.      Dresden-A.  
 Waisenhausstraße 31      O. Burkmann      Pillnitzer Straße 33

## Tuchhaus Pörschel Dresden-A.

Scheffelstr. 19.

Herrenstoffe      Sportstoffe  
 Kostürstoffe      Futterstoffe  
 Mantelstoffe      Manchester  
 Billard-, Pult-, Damentuche.

## METALL-KORTE

Inh.: Will Aug. Korte.

kauft Gold-, Silber-, Platin-, Duble-, Münzen etc. Zähne und Gebisse

Dresden-A.      20      Wettinerstraße 20  
 nahe Postplatz

Sonntags 11-5 Uhr geöffnet!

Günstige Gelegenheitskäufe      Ankauf v. Gold, Silber, Platin Duble, Münzen etc.  
 in Gold und Silber      Hugo Eulitz, Goldschmied.  
 Dresden-A. Zinzendorfstraße 50 (Laden).

Vorteilhaftes Angebot in

## Wollwaren

wie Strickjacken, Herrenwesten  
 Jumper, Kindermäntel, Strümpfe

**Hermann Otto Hofmann**  
 Dresden-N., Martin-Luther-Platz 1.

### Advent.

Der Herr ist nah! Die Ewigkeit  
 erschließt schon ihre Hallen;  
 Die Engel machen sich bereit,  
 Nach Bethlehem zu wallen,  
 Sie stimmen ihre Harfen schon,  
 Der Welt mit süßem Freudenton  
 Den Weihnachtsgruß zu bringen.

Der Herr ist nah! O eile, Herz,  
 Ihn festlich zu empfangen.  
 Vergiß der Erde Lust und Schmerz  
 Und schlage voll Verlangen  
 Zu ihm empor, der dein Gedacht,  
 Als er in unsre Sündennacht  
 Gefommen von den Sternen!

Der Herr ist nah! Horch, klopfend steht  
 Er schon vor deinen Türen;  
 Mit sanfter Stimm' er dich anfleht,  
 Du wollest herein ihn führen.  
 D öffne ihm, dem werten Gast,  
 Und gönn' ihm die gesuchte Rast,  
 Laß ihn nicht weiter ziehen!

Der Herr ist nah! Er stieg herab,  
 Doch nicht mit Pracht und Prangen;  
 Die Himmelskrone legt er ab,  
 Arm kommt er hergegangen.  
 Sein Reich ist nicht von dieser Welt,  
 Doch bleibt ein König er und Held,  
 Der uns kann selig machen.

J. A.

### Pfefferkuchen.

Der Kleinen und der Großen Freude.

Aus Honig, Mehl und allerlei Gewürz bereitet schon um 1200 die Nonnen in ihren Klöstern ein Gebäck, das zur Nachschicht genossen wurde. Etwas scharfer fiel der Teig in den Männerklöstern aus, wo man einen kräftigen Pfefferkuchen liebte. Pfeffer bedeutet hier überhaupt jedes scharfe Gewürz, aus heimischen Kräutern gewonnen, denn der echte Pfeffer war damals bei uns noch eine seltene Sache. Frühzeitig bekam Nürnberg einen großen Ruf als Lebkuchensstadt. Nürnberger Lebkuchen wurde weithin ausgeführt. Man hatte allerlei Holzformen, in die man den Teig strich. Adam und Eva, David mit der Harfe, Maria mit dem Kinde, Josef, Reiterfiguren, Knecht Ruprecht, Sankt Nikolau und viele andere. Der aus der Form herausgeklopfte Teig wurde auf ein mit Butter bestrichenes Papier gelegt und so in den Backofen geschoben; leider litt die Form beim Baden immer ein wenig, so daß man Phantasie brauchte, um die Bedeutung zu erkennen.

Von den Nürnberger Lebkuchen wird eine nette Anekdote erzählt, Kaiser Friedrich III., von dessen langer Regierung sonst nicht viel Erfreuliches zu melden ist, war ein großer Kinderfreund. Er hatte auf seiner Nürnberger Burg gehört, daß die Stadt Nürnberg sich durch großen Kinderfegen auszeichne. Um diese stattliche Nachkommenschaft zusammenzusehen, erließ er eine Einladung an alle Nürnberger Kinder im Alter unter 10 Jahren. Am Sonntag nach Himmelfahrt des Jahres 1487 zappelten nun aus allen Gassen und Gäßchen der Stadt die zierlich gepuderten kleinen Männlein und Fräulein zur kaiserlichen Burg hinauf. Gegen viertausend waren am Burggraben versammelt, der wohl weder vorher noch nachher jemals ein so fröhliches Gewimmel gesehen haben mag. Die kleinen Gäste waren außerordentlich vergnügt, und es gelang ihnen sogar, an diesem Tage das Reichsoberhaupt in Verlegenheit zu bringen. Als der Kaiser „dieser artigen und unschuldigen Menge der Deutschen“, wie der Chronist erzählt, außer Wein und Bier auch Lebkuchen anbieten ließ, entwickelten die Kinder eine so lebhaft und frohgemute Tätigkeit, daß die Vorräte nicht reichten und mancher Wunsch unerfüllt blieb. Die damals verteilte Sorte Lebkuchen hieß dann noch lange „Kaiserlein“.

Ulm, Basel, Köln waren weitere Stätten berühmter Lebkuchendäckeri. Weit im Nordosten, als Vorposten deutscher Bildung in slawischen Landen, glänzte Thorn als Lebkuchensstadt. Da hatte man sogar ein artiges Märchen von der Entstehung des Wundergebäcks. Gottlieb, ein junger frischer Besehl, hatte Gelegenheit gehabt, der Esfenkönigin einmal einen kleinen Freundschaftsdienst zu erweisen, und zum Dank mußten ihm die Esfen die ganze Bäckerei des Lebkuchens, das Mischen, Kneten, Würzen, Einsteigen, Formen, Backen und was dazu gehörte, von Anfang bis zu Ende vormachen. Das war nämlich sonst ein großes Geheimnis der Esfen gewesen. Heute hat noch jede Fabrik ihre besonderen Kniffe, die kein anderer wissen darf, wenigstens bilden sich manche Besitzer das ein. Die Thorner „Katharinen“ heißen natürlich nach der Heiligen, in deren Kloster gerade diese Art hergestellt wurde; die Sage erzählt freilich, daß die Heilige bei einer Hungersnot diese Speise verteilt habe. Zwischen der Thorner und der Königsberger Bäckerei herrschte lange Jahre ein erbitterter Konkurrenzkampf wegen des den Thormern erteilten Rechtes, auch den Königsberger Markt zu bescheiden. Neuerdings hat sich auch Braunschweig als Pfefferkuchensstadt hervorgetan. Viele Arten mit besonderen Namen kennt man, am Rhein „Speculatus“, in Ruynegen „Moppen“, in Süddeutschland „Belten“.

## Seidenhaus Zschucke

Dresden-A.      An der Kreuzkirche 2.  
**Samt, Seide, Bänder Krawattenstoffe**

## Kakao, Schokolade usw.

Fabrikate in Firmen halte in bei Zahlung in wertbeständigem wird wie Goldmark in gleicher Erbitten dringend Lagerbesuch und billigen

Nur für Wiederverkäufer

## Max Tuchenhagen, Dresden-A.

Pöppelmannstraße 11      an der Marienbrücke.

## Musik-Instrumente Lorenz

Einkauf, Verkauf und Tausch, Noten usw.

Dresden-A.      Lüttichau-Strasse Nr. 6.  
 Nähe Bürgerweiss.

Suche

## Perlen Brillanten Platin

Gold und Silber- Gegenstände Herren- und Damen-Uhren sowie Bronze-Figuren und Uhren Meißner Porzellan Kristalle, Teppiche Delgemälde Luxussteuer trage selbst

## Atlantik

Karl Sarkann Dresden-A. Frauenstraße 2a, Telefon 10820.

## Brillanten

Gold-, Silber-, Platin- Gegenstände, Zähne Gold-, Silbermünzen kauft Hermann Thomaschke, Taxator, Dresden-A., Annenstr. 2 direkt am Postplatz

5 MARK FUNESTICK

## Nähmaschinen und Fahrräder

nebst Zubehör. Kulante Bedingungen. Nähgarne, Stopf- und Strickgarne. Reparaturs-Werkstatt.

Dresden-A.      Wallstraße 23, nächst Postplatz.

## Felle aller Art

kauft Schafwolle tauscht gegen Strickgarn, Gänsefedern zum Selbstschleifen, Unterbettfedern von M 0,50 an Deckbettfedern von M 2 bis M 3 gibt ab

**Schwarz, Dresden**  
 Esplan. Reisswitzerstr. 26, Fil. Altstadt: Wettinerstr. 32.

## Korb-Möbel

Korbwaren sind die schönsten Weihnachts-Geschenke! Bei Vorzug. dies. In-sorates 5 Proz. Rabatt.

**Korbwaren-Spezial-Haus,**  
 Dresden-A., Struvestraße 7.

**Achtung billig!!**  
 Jeder Käufer bekommt bei Einkauf von Mk. 6.— 3 Röll. Handzwirn gratis!

Hemdenkantele Reier — 76 Mk.  
 Schloßerhülle Reier — 75 Mk.  
 Schürzenstoffe, Bettzeuge, Handtücher etc. kaufen Sie vorzuehlt bei

Kohn, Dresden-A., Falkenstr. 14.

**Ausschneiden!**  
 Bei Rückgabe d. Anzeige 20% Preisnachlaß!

**G. Eckardt, Dresden-A.**  
 Grunaerstraße 41.

Große Auswahl feiner Eßbestecke.

## Schallplatten

neueste Schlager noch sehr billig bei

Job. Noack, Dresden-N. 12 Martin-Luther-Platz 12

## Felle

jeder Art kauft, Schafwolle kauft u. tauscht gegen Strickwolle

**Pelleinkauf Dresden-A. Grunaerstrasse 22, I**